

L. H. Calvisius.

Μνημοβιβιον  
Pref. Magdeburgicæ

Magdeburg, 1724.

1967

A

5561

*Handwritten scribble or signature*







MNHMOΣTNON  
Reformationis Magdeburgicæ

Oder

Das Decret = Wahl  
wegen der allhier zu Magdeburg vor 200.  
Jahren geschehenen



Reformation

Welches

In denen Seelen der Johannitischen Gemeinde  
bey Gelegenheit der Worte, Eph. V, 8. 9.

GOTT zu Ehren

aufzurichten,

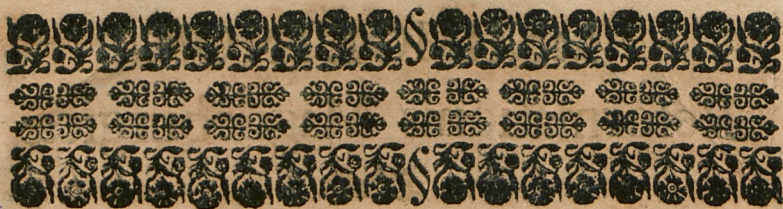
Und Sie darbey

sowohl der erwiesenen göttlichen Wohlthat  
als auch Ihrer obliegenden Pflicht  
zu erinnern suchete.

M. Seth. Henr. Calvisius.

Magdeburg, gedruckt bey Andreas Müllern, 1724.





6775561

PK

# Chriſtlicher und geliebter Leſer.

**E**s iſt denenjenigen, welche ſich derer 6. Pfarr-Kirchen dieſer alten Stadt Magdeburg bey Ihren öffentlichen Gottes-Dienſt bedienen, und inſonderheit denen welche die Johanniſs Kirche allhier zu beſuchen pflegen, bekandt, daß vergangenen 6ten Sonntag nach Trinitatis, an welchen ehemahls vor 200 Jahren nemlich im Jahr Chriſti 1524. der theure Lutherus, deſſen Gedächtniß (trog allen Feinden der Wahrheit) noch immer im Seegen bleibt, in beſagter Kirchen von der beſſern Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, mit groſſer Krafft und Seegen geprediget, auch wir ordentlichen Prediger an dieſer Gemeine, derjenigen Wohlthat uns erinnert, da GOTT das Licht ſeines Wortes, welches im Pabſtthum mit dem Rebel  
men

menschlichen Zusages und Erfindungen verdunkelt,  
 und unter dem Scheffel der Unwissenheit verstecket  
 wor, durch den Dienst seines getreuen Knechtes wie-  
 derum auf den Leuchter gesteket, daßes auch in des-  
 sen Magdeburgischen Kirchen als in dem Hau-  
 se Gottes hat leuchten, und durch seine erleuchtende  
 Krafft denen bis daher verblindet gewesenem Seelen  
 den wahren Rath Gottes von unser Seeligkeit, die  
 Gerechtigkeit die vor Gott gilt, die Nichtigkeit der  
 menschlichen Verdienste, die rechte Art des wahren  
 Glaubens und den rechten Weg zur Seeligkeit durch  
 Jesum hat zeigen können. Wir bemüheten uns da-  
 zumahl solche Wohlthat denen uns anvertraueten  
 Zuhörern nicht nur anzupreisen, sondern erwecketen  
 auch, so viel Gott Gnade gab, diese Wohlthat mit  
 Dank zu erkennen, und sich derselben zu mehrerer  
 Heiligung und Beruhigung der Seelen, durch die  
 Liebe Jesu sich zu gebrauchen. Wiewohl nun dieses,  
 was wir nach der Pflicht unseres tragenden H. Am-  
 tes und nach der Liebe gegen die uns anvertraute See-  
 len, wie von selbst gethan hatten, dem ersten Ansehen  
 nach hätte gnug seyn können; So hat doch E. Hoch-  
 Edler Magistrat dieser Stadt, (welchen Gott  
 zum Seegen setze für seinem Angesicht) gar wohl  
 und weißlich erwogen, daß die oben angezogene und  
 allhier in der Johannis Kirche gehaltene Predigt

Lutheri die damahls so hoch nothwendige Reforma-  
tion in Magdeburg nicht vollendet, sondern kaum  
recht angefangen und etwas unterstützet;  
Massennach gehaltenener Predigt, wie aus seel. D. Cy-  
cloffs Bericht, (aus welchem ich einen Extract mit  
beydrucken lassen,) und aus den Sächsischen Chroni-  
co Dresleri erhellet, erst die Augustiner, und die  
Pfarrherrn zu St. Jacob, zu St. Peter, und zu St. Ca-  
tharinen angefangen teutsch Messe zu halten, und das  
5. Abendmahl unter beyderley Gestalt auszuspenden,  
hernach die Pfarren zu St. Johannis und St. Ulrich  
gefolget, und hernach etwa im Herbst oder am Ende  
des 1524 Jahres nach der Ankunfft seel. Herrn D. Ams-  
dorffii von Wittenberg die Evangelische Seelsorger  
mit lautenden Glocken, und herrlicher Proceßion ein-  
geführt, und das Te Deum laudamus oder **HEIN**  
**G**ott dich loben wir, gesungen worden. Wes-  
halben obgedachter Hoch. Edler Magistrat als  
Patronus der hiesigen Stadt. Kirchen beschlossen,  
das Gedächtniß der gesegneten Magdeburgi-  
schen Reformation auch zu dieser Herbst. Zeit  
mit mehrerer Solennität seyn zu lassen, damit das  
Andencken dieser herrlichen Wohlthat Gottes denen  
Seelen noch tieffer eingepräget, und dem Höchsten  
für seine Gnade gedanket würde. Weil denn diesen  
Christi



Christlichen Entschluß die allergnädigste Con-  
 cession und Genehmhaltung unserß aller-  
 gnädigsten Königes und theuersten Landes-  
 Vaters als Summi Episcopi befestiget; So  
 hat E. E. Magistrat an hiesiges Wohl- Ehrw. Ministeri-  
 um Berordnung ergeben lassen, den 5ten Nov. die-  
 ses 1724ten Jahres in denen ordentlichen Pre-  
 digten derjenigen Wohlthat, welche der HErr der gnä-  
 dige Gott durch die Reformation Lutheri auch die-  
 ser lieben Stadt erwiesen, Erwähnung zu thun,  
 denen Zuhörern dieselbige anzupreisen, für dieselbige  
 dem Höchsten feyerlichst zu dancken, und daß Gott  
 sein Wort und seinen Dienst ferner rein und lauter un-  
 ter uns erhalten wolle, demüthigst und andächtig zu  
 beten. Wie ich nun als ein Diener Christi an seiner  
 Gemeine mich verbunden erkandt, meinen Gehorsam  
 hierin gern und mit freuden zu bezeugen; So habe ich  
 gegenwärtige Predigt nicht nur unter göttlichen Bey-  
 stand gehalten, sondern auch gut befunden auf einiger  
 vornehmen Freunde Einrathen, dem Druck solche zu  
 übergeben, daß sie ein beständiges Denck- und  
 Danckmahl der Güte Gottes, und ein Zeug-  
 niß auf die Nachkommen sey. Der HErr las-  
 se seine unaussprechliche Gnade, auch uns erwiesen,  
 )( 3 von

von allen, so diese Predigt lesen möchten, erkannt, gepriesen, zur Heiligung angewandt, und in Ihnen ein andächtiges Gebet und einen heiligen Euffer diese theure Beilage des Wortes zu behalten, und auf unsere Nachkommen fortzupflanzen, entzündet werden durch Iesum Christum!

Danit aber auch unsere Nachkommen wissen mögen, welche zu dieser Zeit im Hoch-Edlen Magistrats Collegio, wie auch im Hochlöbl. Kirchen Collegio zu St. Johannis sich befunden; so habe Ihre Nahmen allhier mit beynsetzen wollen. Der Herr aber setze Ihre Nahmen zum Seegen, und lasse Sie im Buch des Lebens als Kinder des Lichts angeschrieben seyn für Ihm. Er lasse Ihr Gedächtniß im Seegen blühen, und Ihre Angehörige und Nachkommen für Ihm gedeihen, daß Sie Gesegnete seyn des Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat,  
Amen.

I. E.

I. E. Hoch-Edles Magistrats-Collegium.

Ihro Hoch- Wohlgeb. der Königl. Preuß. Hof Rath  
und Stadt-Präsident Herr Carl Adolph von  
Huß.

Der isz regierende und Wort-haltende Herr Burge-  
meister Johann Andreas Kinderling.

Der Königl. Preuß. Regierungs-Rath und Burge-  
meister Herr D. Joh. Tobias Rappius.

Der Königl. Preuß. Rath und Burgemeister Herr  
D. Joh. Meyer.

Herr Heinrich Jacob Smalian, Syndicus.

Herr Johann Köppe, Camerarius emeritus.

Herr Samuel Gottfried Verbig, Camerarius  
Adjunctus.

Herr D. Johann Starcke, Ober-Secretarius.

Herr Joh. Rudolph Braun, Rathmann.

Herr Dieterich Kolte, Rathmann.

Herr Joh. Caspar Riesing, Rathmann.

Herr Christian Damisch, Rathmann.

Herr Canonicus Christian Josias Schar-  
tow, Cammer-Secretarius.

Herr

Herr Commissions-Secretarius George  
Friedrich Leyser, Markt-Richter.

Herr Heinrich August Hanses, Stadtschreiber.

Herr Joh. Christoph Hellmuth, Actuarius.

## II. Das Hochlöbl. Kirchen-Colle- gium zu St. Johannis.

### Die Herren Eltesten

Der Königl. Preuß. Regierungs Rath und Burge-  
meister Herr. D. Joh. Tobias Rappius,

Herr Rathmann Caspar Wagener.

Herr Rathmann Joh. Rudolph Braun.

Herr Rathmann Christian Damisch.

### Die Herren Kirch-Väter.

Herr Christian Wilhelm Raumann.

Herr Martin Steffler.

Herr Heinrich Nize.

Herr Christoph Stieler.

Herr Christian Gottwaldt Pistorius.

Herr Carl Christoph Bauer.

Herr Johann Christian Liebrecht.

Herr Johann Drähne.



\* \*  
\* \*

Sir, Herr Iesu will ich ein Denckmahl  
stifften,  
Und im Herzen führen auff,  
Und es soll mit Himmels-Schriſtten  
Dieses seyn gestochen drauff.  
Iesus, Iesus soll allein,  
Meiner Seelen alles seyn. Amen.



Edencket seiner Wunderwercke, die Er  
gethan hat; Seiner Wunder und seines  
Worts. In diesen Worten, Andächtige  
und in Iesu Geliebte, welche enthalten sind  
in dem 105ten Psalm und dessen 5ten  
vers, ermuntert der Heil. Geist durch den Kö-  
nig David das Heil. Volk Gottes der Gnadenvollen Wun-  
derwercke des Herrn Ihres Gottes nicht zu vergessen, son-  
dern bey denenselben ein Denck- und Danc-mahl in ihren  
Seelen auffzurichten.

¶

Der

Der ganze angeführte Psalm hält in sich ein freudiges Lob und Danklied, vor die sonderbahren Wohlthaten Gottes, die er seinem Volcke erwiesen hatte. Die ersten 15. Verse dieses Psalms wurden dem Assaph und seinen Brüdern von dem Könige David übergeben, da Er die Lade des Bundes in die Hütte setzen ließ, die Er für Sie bereitet hatte. (1. Chron. XVII, 8. seq.) Da er nun in diesen Psalm einen Zusatz thut, so bezeuget er, daß das Volk Gottes denselben gebrauchen sollte, so oft sie an die Wohlthaten des HErrn, Ihnen und Ihren Vätern erwiesen, gedencen, und sich über das schöne Land, welches sie zum Erbtheile eingenommen, sich erfreuen würden. Sie sollten alsbenn ein feyerliches Gedächtniß begeben, und sich für Augen stellen, wie Gottes starcke Hand und treue Liebe sie aus Egypten ausgeführt, und das Land der Verheißung einge- räumet. Sie sollten wohl bedencen, aus was Ursachen, und zu welchem Ende solches geschehen, nemlich, ihren GOTT in Freyheit und unverhindert nach seinem Wort zu dienen, und sich von aller Abgötterey der Heyden rein und unbesect zu be- wahren. Darum heist es von Anfange: Danket dem HErrn und prediget seinem Nahmen, verkündiget sein Thun unter den Völkern. Singet von Ihm und lobet Ihn, redet von allen seinen Wundern. Rühmet seinen heiligen Nahmen, es freue sich das Herz derer, die den HErrn suchen. Fraget nach dem HErrn, und nach seiner Macht, suchet sein Antlitz allewege. Gedencet seiner Wunderwerke, die er gethan hat, seiner Wunder und seines Worts. Ihr, der Saamen Abrahams seines Knechts, ihr Kinder Jacob seines Auserwehlten.

Menschen haben diese Unart an sich, daß sie die empfan-  
Gene

gene Wohlthaten bald vergessen. Selbst das erwählte Volk Gottes, welchem Gottes Wohlthaten oft wie ein helles Licht ins Auge ja ins Herz strahlten, verfiel mannigmal durch List des Satans und durch angebohrne Trägheit in eine solche straffbare Unachtsamkeit, daß der Geist Gottes klaget: Sie vergaßen seiner Wohlthaten und Wunder, die er ihnen erzeiget hatte. (Psalin LXVIII, II.) Bleibt doch der Schnee länger auff den Steinen im Felde, wanns von Libanon schneyet, und das Regenwasser verscheyt nicht so balde, als mein Volk meiner vergisset. (Jer. XVIII, 14.) Damit nun Israel nicht möchte durch Unachtsamkeit der Wohlthaten Gottes vergessen, so ruffet ihnen der Geist Gottes zu: Gedendet seiner Wunderwerke, die er gethan hat, seiner Wunder und seines Wortes.

Der Gnadenvollen Wunder Gottes zu gedencken, und derselben nicht zu vergessen/haben wohl mannigmal die Heiligen Gottes gewisse Denck und Danckmahle auffgerichtet. Hatte der Herr stark und mächtig, der Herr mächtig im Streit Israel einen herrlichen Sieg wieder Ihre Feinde die Amalekiter verlihen, so bauete Moses einen Altar, der ein Denck- und Danckmahl war, und hieß ihn: Jehovah Nissi Der Herr ist mein Panier, (2. B. Mos. XVII, 15.) Josua der Heerführer Israelis richtete zum Gedächtniß der wundervollen Durchführung durch den Jordan 12. aus diesem Fluß genommene Steine als ein Denckmahl zu Gulgath auff; (Jos. IV, 20.) Sammel nahm einen Stein, richtete ihn zum Denckmahl auff, nennete denselben אבן חַסְדִּים den Hülfis-Stein, und sprach: Bis hieher hat uns der Herr geholffen. GOTT, Andächtige, ist ein Geist, und die ihn anbeten und verehren, müssen ihn in Geist und in der Wahrheit anbeten. Wie es nun an solchen euserlichen Denck-

mahlen, die auff gewisse Massen ihr Lob verdienen, nicht gering ist, so ist es auch nicht schlechter dinges nöthig, solche eiserliche Denkmahle auffzurichten; Gnug, wenn im Geist dem HErrn, der ein Geist ist, ein Denkmahl auffgebauet wird. Und darzu erwecket der Geist Gottes: Gedendet seiner Wunderwerke die er gethan hat.

Damit nun Israel ja nicht schläffrig und unachtsam werde, sondern desto begieriger sey, dieser Erweckung nachzukommen, so sezet der Heil. Geist nicht ohne Nachdruck hinzu: Seiner Wunder und seines Worts. Gedendet seiner Wunderzeichen, (wie es eigentlich heisset) die der HErr gab, seine höchste Macht und wahre Gottheit zur Stärkung eures Glaubens darzulegen. Gedendet seines Worts ober der Urtheile seines Mundes, da Er das Wort der Drohung an euren Feinden, die er zum Schemel eurer Füße gelegt, wahrgemacht; Aber auch das gnadenreiche Wort der Verheißung an Euch erfüllet, und das verheißene Land euch gegeben: Darum Ihr Saamen Abrahams seines Knechtes, ihr Kinder Jacobs seines Auserwehlten gedendet seiner Wunder und seines Worts.

Andächtige; Nicht alle, die nach dem Fleisch Abrahams Saamen sind, sind auch Abrahams Kinder, sondern solche, die nach dem Geist in dem Glauben und Gehorsam Abrahams stehen, die sind seine Kinder, sie sind das auserwehlte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, welches verkündiget die Tugend des, der sie beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbahren Licht. Darum dencket nicht anderst, der HErr lasse insonderheit denen, die in dem Gnaden-Bund Gottes stehen, an dem heutigen Dank und Gedächtniß-Tage zuruffen; Gedendet sei-



seiner Wunderwercke, die er gethan hat, seiner Wunder und seines Worts.

Es ist bekandt, daß wir heute auff Veranstaltung E. E. Magistrats dieser alten Stadt Magdeburg, mit allergnädigster Bewilligung Ihrer Königlichen Majestät unsers allergnädigsten Königes und Landes Vaters einen solennen Danc- und Gedächtniß-Tag begehren, an welchem Wir uns erinnern derjenigen Gnadenreichen Wohlthat, welche durch die gesegnete Reformation Lutheri der Herr unsern Vorfahren und uns erwiesen hat.

Reformiren heisset eine Sache, die durch Länge der Zeit oder Nachlässigkeit und Bosheit der Menschen ungestalt und verderbet worden, verbessern, wieder zu ihrer ehemaligen Form bringen, und nach der ersten Stiftung oder Verfassung einrichten.

Da nun in der Röm. Kirche die Lehre, das Regiment die Kirchen-Gebraüche und das Leben nach und nach von der ersten Regul derer Gebote Christi, seiner heiligen Apostel und der Apostolischen Männer der ersten Christlichen Kirche abgewichen war, und solche Abweichungen und ungestaltetes Wesen fast jedermann in die Augen fiel, so wünschetn viele Christliche Seelen nichts anderst, als daß die Christliche Kirche nach der Vorschrift Göttlichen Wortes und nach der Ursprünglichen Verfassung möchte wieder hergestellt werden (\*) Und dieses

U 3

seuff-

(\*) Ipse Bellarminus Conc. XXVIII. de Domin. Lat are Opp. Colon. 1617. edit. To. VI. p. 296 fatetur: Annis aliquot, antequam Lutherana & Calviniana haeres oriretur, nulla ferme erat, ut ii testantur, qui etiam tunc vivebant, nulla (inquam) prope erat in judiciis Ecclesiasticis severitas, nulla in moribus disciplina, nulla in sacris literis, rudis, nulla in rebus divinis reverentia, NULLA

PRO-

seuffzen hat der Herr der gnädige GOTT der allein Wunder  
thut, in Gnaden erhöret, und da die vornemsten Seelen der  
Kirche dazumahl die Heilung des in Zion seingerissenen Ba-  
bels vor unmöglich hielten, einen geringen Mönch, der ein  
verachtetes Lichlein in den Augen der Stolzen war, nemlich  
den theuren Lutheram erwecket, der wieder alle sein Denken  
die Sache in der Krafft Gottes anfangen und herrlich hinaus-  
führen mußte. Denn da er im Jahr 1517. wieder die unmen-  
schliche und wieder alles Wort Gottes lauffende Ablass; Kräme-  
rey des Tezels einige Lehrsätze anschlug, dessen Betrügerey und  
Gottlosigkeit etwas zu hemmen, so mußte aus diesem kleinen  
Anfang, und kleinen Füncklein ein solches Licht werden, dessen  
Glanz durch viel Königreiche, Länder und Städte durchbrach  
und sie erleuchtete. (b) Im Jahr 1522. fieng man auch hier in  
Magdeburg an des Pabstes Tyranny, List, Verfälschung und  
Un-

*PROPEMODUM ERAT RELIGIO.* Es hat dieses weiter ausge-  
führt der gelehrte und berühmte Gothaische Theologus Herr  
D. Cyprian. in seiner Schutz-Schrift vor die Reformation  
Lutheri, da Er im 1sten cap. beweiset, daß die ganze Abend-  
ländische Christenheit in denen letzten Hundert Jahren vor  
Luthero ein allgemeines Verlangen nach der unumgänglich-  
nöthigen *Reformation* der Lehre und des Lebens getragen;  
Im andern cap. aber Nachricht giebt, von der elenden Beschaf-  
fenheit des Pabstthums zur Zeit Lutheri, auch vom herzhli-  
chen Verlangen nach der *Reformation*.

(b) *Confiteatur id idem Cardinal. Bellarminus in Praefat. ad Dis-  
putt. de Controv. Christ. fid. Quis ignorat pestem Lutheranam in  
Saxonia paulo ante exortam, mox Germaniam pene totam oc-  
cupasse. Inde ad Aquilonem & Orientem profectam, Daniam,  
Norvvegiam, Sveciam, Gotthiam, Pannoniam, Hungariam,  
absumisse: Tum ad Occidentem & Meridiem pari celeritate de-  
latam,*

Unterdrückung des Wortes **G**ott zu erkennen, und darwieder zu predigen, biß im Jahr 1524. und also vor 200. Jahren der selige Lutherus allhier in dieser Johannis Kirche geprediget, darauff es den ferner geschehen, daß eine Kirche nach der andern von den Papisrischen Lehren und Ceremonien sich losgerissen, biß endlich zur Herbst, Zeit die neu erwählten Evangelischen Seelsorger mit leutenden Glocken und herelicher Procession unter dem Lobgesange der Gemeinen eingeführet worden. (c) **G**ewiß, **U**ndächtige, wer hier nicht **W**under siehet, die **G**ott

latam, & Galliam, Angliam, Scotiam, florentissima quondam regna, brevi tempore populatam: ad extremum Alpes transcendille, & in Italiam usque penetrasse.

(c) *Dresserus* Chur-Fürstl. Sächs. *Historiographus* schreibet in seinem Sächs. *Chronico*, anno 1596. zu Wittenberg ediret, p. 519. also: Als nun *Lutherus* wiederum nach Wittenberg zurück gerisset, hat man denselben mit einigen Pferden biß nach Zerbst begleitet. Nach dessen Abreise haben alsobald erstlich die *Augustiner* und die Pfarrherren zu *S. Jacob*, zu *S. Peter*, zu *S. Catharinen* angefangen deutsch Messe zu halten, und das Volk unter beyderley Gestalt zu berichten. Seynd also die Papisrische Mißbräuche niedergeleget, die erwählte Evangelische Seelsorgere mit leutenden Glocken, herrlicher *Procession* eingeführet, und das *Te Deum laudamus* gesungen worden. Der seel. Hr. *Lic. Wolff* wohl meritirt gewesener Prediger zu *S. Ulrich* und *Levin* allhier urtheilet aus allen Umständen in seinem alten und wieder aufgefundenen *Magdeburg* gar wohl, daß solches zur Herbst-Zeit geschehen. Denn so schreibet Er p. 56. Darauff als nemlich die Pfarren zu *S. Jacob*, zu *S. Peter*, zu *S. Catharinen* von denen Pabisrischen Lehren u. Ceremonien abgetreten, und einzige Zeit hernach die *Johannis* und *Ulrichs*-Pfarre von dem Probst zum Closter *U. L. Frauen* vergeblich eine Besserung verlanget, und darauff

Gott gethan hat, den hat der Gott dieser Welt sein Herz verblendet. Es ist ein Wunder, daß dieses grosse Werk nicht angefangen von einem hohen und mächtigen in der Welt, sondern von einem armen, geringen und ohnmächtigen Mann, zu welchem bey der Reformation ein grosser Catholic gesagt: *abi, Frater, in cellulam & dic Pater noster*, Gehe hin, Bruder, in deine arme Zelle, und bete ein Vater unser, du wirst es gewiß nicht hinausführen, und doch hat es Gott durch dieses sein geringes Werkzeug gethan, obgleich Satan und seine Schuppen, der Pabst mit allen den Seinigen dawieder gewütet und getobet.

Es ist ein Wunder, daß dieses Werk, welches einen so kleinen Anfang gehabt, ohne alle äusserliche Macht und Gewalt so bald hindurch gebrochen, und so viel Länder und Städte und in denselben so viel Herzen eingenommen.

Es ist ein Wunder, darüber die Papisten, so solches nimmermehr gedacht hätten, sich selbst verwundern müssen, daß dieses Werk der Reformation, um welches willen so viel hundert ja tausend Menschen getödtet worden, dennoch bis auff den heutigen Tag aller Drückungen ungeachtet, bestanden.

Wir Andächtige, sind auch an dem heutigen Tage zusammen kommen, uns untereinander zuzurufen, gedencket

seiner  
 darauff auch abgetreten) ist die höchst *soleenne* öffentliche Einführung aller erwählten Evangelischen Lehrer und Seelsorger geschehen, etwa im Herbst oder am Ende des 1524sten Jahres, nach dem der Herr *D. Amsdorffius* von Wittenberg zu der Zeit in Magdeburg angelanget: Denn von der allgemeinen, öffentlichen höchstansehnlichen *Procession* und *Intraduction* der erwählten ersten Evangelischen Lehrer und Seelsorger die beyden fürnemsten Pfarren zu *S. Johannis* und *S. Ulrich* nicht wohl mögen ausgeschlossen werden.

seiner Wunderwercke, die Gott bey der gesegneten Reformation Lutheri gethan hat, seiner Wunder und seines Wortes.

Nun wir wollen derselben nach Anleitung einiger Worte Pault gedenden, und den Herrn ein Denck- und Danckmahl in unsern Herzen aufrichten. Der Geist des lebendigen Gottes baue durch sein kräftiges Würcken selbst einen Denck- und Danck-Altar in unser aller Herzen auff, daß wir uns erinnern der Wohlthat, so wir bey der gesegneten Reformation genossen, und der Pflichten, worzu wir verbunden, damit wir unsern Gott gefällig seyn mögen in Zeit und Ewigkeit. Lasset uns solche Krafft des H. Geistes mit einmüthigen Herzen und vereinigter Andacht von dem Vater der Gnaden durch Jesum erbitten in einem andächtigen Vater Unser, wenn wir zu mehrerer Ermunterung unserer Andacht gesungen haben: Es woll uns Gott gnädig seyn 27.

## T E X T U S,

Ephes. V. vers 8, 9.

Ihr waret weyland Finsterniß; Nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts.

Andächtige und in Jesu Geliebte.

**S**atte der Herr, der herrliche Gott, Wunder gethan an seinem Volk denen Kindern Israel, und sie mit mächtiger Hand und starken Arm herausgeführt aus dem Dienst-Hause Egypten, so solten sie nicht vergessen, sondern gedenden seiner Wunder und seines Wortes. Darum verordnete der Herr  
nebst

B

nebst dem Osterlamm auch die Tage der süßen Brod, an welchen wie im 2. Buch Mose am XIII. Cap. und dessen 8. und 9ten vers zu lesen, die Eltern zu denen Kindern sagen mußten: Solches halten wir um deswillen, daß uns der HErr gethan hat, da wir aus Egypten zogen. Darum soll dirß ein Zeichen seyn in deiner Hand, u. ein Denckmahl für deinen Augen, auff daß des HErrn Gesetz sey in deinem Munde, daß der HErr mit mächtiger Hand dich aus Egypten geführt hat. Und wiederum in den 14ten und 16ten vers. Und wenn dich heute oder morgen dein Kind wird fragen, was ist das? Solt du ihm sagen: Der HErr hat uns mit mächtiger Hand aus Egypten von dem Diensthause geführt. Und das soll dir ein Zeichen in deiner Hand seyn, und ein Denckmahl für deinen Augen, daß uns der HErr hat mit mächtiger Hand aus Egypten geführt.

Es solte also dem Volcke Israel nicht gnug seyn, euserlich die Tage der süßen Brodte feyren und die euserlichen Ceremonien in diesen und andern, so zu dem Levitischen Gottesdienste gehöret, beobachten, sondern sie solten sich durch das euserliche führen lassen zum innerlichen. Das euserliche solten sie gebrauchen als ein Erinnerungs Zeichen, auf welches sie sehen, oder als ein *μνημόσυλον* und Denckmahl, bey welchen sie gedenden solten an die erwiesene Göttliche Wohlthat, da sie der HErr aus Egypten aus einem schweren Diensthause geführt; gedenden an ihre Pflicht, daß des HErrn Gesetz sey in ihren Munde, daß, wie sie in ihren Herzen eine Furcht vor Gott, und eine Liebe zu Gott hätten, die Fülle des Herzens sich euserlich durch den Mund offenbährete, von Gottes Wort zu reden,

den, den Herrn zu preisen, für seinem Angesichte zu wandeln und fromm zu seyn, und mit Verleugnung ihrer selbst, und Ablegung ihres eigenen Willens Gottes Willen als ihr Gesetz einzigt u. allein anzunehmen und demselben sich zu unterwerfen. Dis solte das Zeichen seyn in ihrer Hand, das Denckmahl vor ihren Augen.

Wir/ Andächtige, seynen heute das Gedächtnis der gesegneten Reformation Lutheri, sofern auch diese Stadt derselben ist theilhaftig worden. So soll es denn uns nicht gnug seyn, euserlich diesen Tag feyerlichst mit Kirchen gehen, Predigt hören und dergleichen zu begeben, sondern es soll die Feyer dieses Tages uns ein Zeichen oder Denckzettul, an unserer Hand, und ein Denckmahl für unsern Augen seyn, daß wir an die Wohlthat Gottes durch die Reformation uns erwiesen, gedenden, und uns dadurch ermuntern lassen, Gott dafür inniglich zu danken, Ihn zu lieben und in S. Furcht und Gehorsam für seinem S. Angesichte zu wandeln. Wenn denn auch unsere Kinder uns fragen solten, was ist das? warum feyren wir diß Fest? Wir denn mit Israel antworten mögen: Der HERR hat uns aus dem Pabstischen Egypten, in welchen man uns schwere Lasten auffgeleget, das Wort GOTTES, welches unserer Seelen Freude und Trost ist, wegnahm, die Sacramenta verstümelte, von IESU dem einzigen Grunde der Seeligkeit zu der Werckheiligkeit u. Verdiensten der Heiligen führete, des wahren Trostes und folglich der ewigen Seeligkeit beraubete, herausgeföhret, daß wir Ihn nun aus seinem Wort recht erkennen, ihm in IESU gefällig dienen, und seines Trostes und seiner Seeligkeit genießen können in Zeit und Ewigkeit.

Unser abgelesene Text wird uns weiter hiervon etwas zu re-  
hen Anleitung geben, massen ich bey Gelegenheit desselben Eurer  
Liebe vortragen werde.

**Das Denckmahl der allhier zu Magdeburg gesche-  
henen Reformation.**

Wir haben uns zu erinnern

1. Der grossen Wohlthat, so wir durch dieselbe von  
GOTT genossen.
2. Der Pflichten, wozu wir vermöge derselben  
verbunden.

HERR, hebe an zu segnen unser Vorhaben, denn was du  
HERR segnest, das ist gesegnet ewiglich!

Wenn wir, Andächtige, die Worte unseres Textes in  
ihren natürlichen Absichten betrachten, so halten sie in sich  
einen Grund, der die zu JESU durch das Wort bekehrte  
Epheser bewegen sollte vor dem sündlichen Wandel der Un-  
bekerhten zu fliehen, und als Bekehrte im neuen Bes-  
sen des Geistes, oder im Wandel des Lichts GOTT zu  
dienen. Der Apostel erinnert sie darbey der durch die Gnade  
in ihnen gewürkten seligen Veränderung; Ihr waret  
wenigland Finsterniß, nun aber send ihr ein Licht in dem  
HERRN. Er erinnert sie derjenigen Pflicht, wozu sie daher  
verbunden waren: Wandelt wie die Kinder des Lichts.  
Bey dieser Erinnerung des Apostels wollen wir uns erinnern  
der vor 200. Jahren geschehenen Magdeburgischen  
Reformation, diese Worte als ein Denckmahl annehmen,  
und betrachten

- I. Die grosse Wohlthat, so wir in der Reformation von  
GOTT genossen. SIE



Ste bestehet theils darinn, daß wir aus der Finsterniß herausgezogen, theils darinn, daß wir ein Licht in dem Herrn worden.

Finsterniß ist der Nahme, mit welchem ein Mensch, so lange er auffer Christo in Unbußfertigkeit und ungdrtlichen Leben dahin gehet, genennet wird. Finster ist sein Verstand, welchem das Licht der seligen Erkantniß Gottes seiner Warheit und Weißheit mangelt, hingegen voller Irrthum, Lügen und Thorheit ist. Finster ist sein Wille, und alle seine Begierden, als in welchem kein Licht rechtschaffener Liebe, Heiligkeit und Gerechtigkeit, sondern lauter Bosheit, Unordnung und Widerspenstigkeit zu finden, wie diese klägliche Beschreibung eines unbekehrten, unwiedergeborenen und in seinem natürlichen Zustande sich befindenden Menschen gegründet ist in der Epistel an die Röm. C. III.

Und dieser Zustand der Unbekehrten, da sie Finsterniß heißen, bildet ab den Zustand derer, die auch allhier in Magdeburg vor der Reformation unter den Pabstthum seuffzeten, da ihnen das Licht des Wortes Gottes geraubet wurde, daher sie in Irrthum und mancherley Thorheit geriethen, Finsterniß, Angst u. Schrecken in ihrer Seele empfunden, und sich vor der ewigen Finsterniß, der sie nicht recht zu entgehen wußten, entsetzten.

Wenn ich, Andächtige, das ganze Pabstthum, wie es zur Zeit Lutheri war, ja wie es noch heutiges Tages ist, Finsterniß nenne, so werde ich nicht irren. Deutet Finsterniß an einen Mangel des Lichts, so ist in dem Pabstthum ein Mangel an dem Worte Gottes, welches ist ein Licht, das da scheint in einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern auffgehe in unsern Herzen.

(2. Petr. I. 19.) Zwar kan ich dem Pabstthum nicht alles Liecht  
 absprechen, denn so würde ich verdammen alle diejenigen, die un-  
 ter dem Pabstthum auch vor Lutheri Zeiten gelebet haben, die  
 doch durch das in demselben dunckel scheinende Licht, Jesum u.  
 die Krafft seines Verdienstes erkandt, und durch denselben selig  
 worden sind. Ich beruffe mich hierbey auff das Zeugniß Lu-  
 theri, welcher (Tom. VI. Altenb. p. 96. sq.) also schreibet:  
**G**ott hat mit Macht und Wunder erhalten, daß  
 dennoch unter dem Pabst blieben ist, erstlich die Heil.  
 Lauffe, darnach auff der Kanzel der Text des heiligen  
 Evangelii in eines jeglichen Landes Sprache: zum  
 dritten die Heil. Vergebung der Sünden und Abso-  
 lution beyde in der Beicht und öffentlich: zum vierd-  
 ten das Heil. Sacrament des Altars, das man zu  
 Ostern und sonst im Jahr den Christen gereicht hat,  
 wiewohl sie geraubet haben die eine Gestalt: zum fünff-  
 ten das Beruffen oder Ordiniren zum Pfarramt, Pre-  
 digamt oder Seelsorge, die Sünden zu binden und lö-  
 sen und im Sterben und auch sonst zu trösten, denn  
 bey vielen der Brauch ist blieben, daß man den Ster-  
 benden das Crucifix fürgehalten, und sie erinnert des  
 Leidens Christi, darauff sie sich verlassen solten 2c.  
 zu letzt auch das Gebet, als Psalter, Vater Unser, der  
 Glaube und Zehen Gebot, item viel guter Lieder und  
 Gesänge beyde lateinisch und deutsch. Wo nun solche  
 Stücke noch blieben sind, da ist gewißlich die Kirche  
 und esliche Heiligen blieben, denn es sind alles die Ord-  
 nung und Früchte Christi, ausgenommen der Raub  
 der

Der einigen Gestalt, darum ist hie gewißlich Christus bey denen Seinen gewesen mit seinem H. Geist, und hat in Ihnen den Christlichen Glauben erhalten. Wiewohl es alles schwächlich zugegangen, gleich wie zur Zeit Elias, da sieben Tausend so schwächlich erhalten worden, daß Elias selbst meinet, er wäre allein ein Christ. Denn so gewaltig Christus hat müssen erhalten die Tauffe wider so viele Exempel der Secten, und den Text des Evangelii und die andern obgenandten Stücke wider so mancherley Neben-Lehre von Heiligen, von Ablass zc. also gewaltig hat er müssen erhalten die Herzen, daß sie ihre Tauffe, Evangelium zc. nicht verlohren noch vergessen haben, bey so vielen ärgerlichen Wesen, hat auch gar starck müssen vergeben, und durch die Finger sehen, wo seine Christen gefallen und betrogen worden sind. Wiewohl ich nun alles Licht denen in Pabstthum sitzenden Seelen nicht absprechen kan, so kan ich doch auch nicht leugnen, daß das helle reine Licht des Wortes Gottes unter dem Schffel der Unwissenheit verstecket und mit dem Nebel selbst fundener Menschen-Lehren, falschen Auslegungen, Fabeln und Legenden sey verbundelt worden. Ich kan diesen Zustand des Pabstthums nicht besser vorstellen, als unter denen Worten, welche zu lesen sind in der Offenbahr. Joh. cap. 9, vers. 2. Aus dem Brunnen des Abgrundes gieng auff ein Rauch, wie ein Rauch eines grossen Ofens, und es ward verfinstert die Sonne, und die Luft von dem Rauch des Brunnen. Die Sonne ist das helle und klare Licht des Wortes Gottes, welches von Jesu der Sonnen der Gerechtigkeit und von dem unter seinen Flügeln aufgehen-

henden Lichte zeuget; Aber dieses Licht wurde im Pabstthum durch einen Rauch aus dem Abgrunde, ich will sagen durch die Nebel der menschlichen und vom Satan herrührenden Bosheit verdunkelt und verfinstert.

So gieng es zu Lutheri Zeiten. Der selige Mann hat aus besonderer Vergönstigung seines Closters, darinnen er war, die Freyheit die Bibel zu lesen eine kurze Zeit erlanget, hernach aber dieselbe wieder weglegen müssen, und hat ihrer nicht anberst als auff der Bibliothec können theilhaftig werden. (d) Von dem bekandten Andreas Carlstat lese ich, daß, als er im Jahr 1510. die höchste Würde in der Theologie erlanget, er den Nahmen eines sufficientissimi oder des Tüchtigsten erhalten, und doch, da er schon 8. Jahr Doctor der Heil. Schrift gewesen, die Bibel noch nicht gesehen und gelesen. (e) Wenn nun selbst Lehrer einen solchen Mangel an dem Licht des Wortes Gottes gehabt haben, wie groß muß nicht die Finsterniß bey denen gewesen seyn, welchen nach denen Päßstlichen Constitutionen die Bibel zu lesen gar ist verboten worden? Da ist gewiß nichts mehr als der so genandte Köhler-Glauben, da man ohne Grund, Wissenschaft und Überzeugung nur das glaubet, was die Kirche glaubet, übrig geblieben. Darum Valerianus ein Capuciner in seinem Urtheil von der Catholischen Religion gar recht schreibet; (f) Von Glauben ist bey uns keine Nachfrage, oder Zweifel, und bekümmert sich kein Mensch darum, was er glaube.

Ob es heutiges Tages in dem Pabstthum besser zusehe, solte ich fast zweiffeln. Ich will hiervon eines Catholicken Worte anführen, welcher also schreibet: Heute zu Tage wendet man

(d) Matthesii Historie D. Martin Luthers Pred. p. 12. 13.

(e) Hottingerus de necessitate Reformationis p. 17. 199.

(f) L. VIII. c. 9. Fidei Christiana nulla quaestio est apud nos, nullum dubium, nec est, qui sit sollicitus, quid credat.

man alle oder doch die größte Sorge auff die Vermehrung der neuen Orden, auff euserliche Ceremonien, auff die Auszierung und Bereicherung der Tempel, auff Altäre und Bilder, mitlerweile sterben die Armen hungers, und das Volck, zumahl auff dem Lande, gehet auß Unwissenheit der Christlichen Lehre verlohren. (g) Und wie kan es anderst seyn? da bey denen Pabstlern die Bibel noch heutiges Tages bleibet Sanctuarium profanis occlusum, ein Heiligthum, so denenjenigen, welche nicht geistlichen Standes sind, verschlossen ist. Pabst Clemens der XI. hat in seiner Constitution Unigenitus, welche er über Quesnels Anmerkungen über das N. Testament ergehen lassen, und welche noch izt besonders in Franckreich so grosse Unruhe erwecket, ausdrücklich die Säge verdammet, welche denenjenigen, so nicht geistl. Standes sind, die Bibel zu lesen, vergönne. (b) Dencket, Andächtige, was muß aus solcher Beraubung des in der Heil. Schrift strahlenden Lichtes kommen? Gewiß nichts anderst als Irrthum, Überhandnehmung der Bosheit und Unheiligkeit, und endlich Angst und Schrecken, welches alles die H. Schrift Finsterniß nennet.

(g) Richerius T. II. Defens. p. 140. Populus præsertim agrestis ignorantia legis evangelicæ perit.

(b) Es sind folgende Lehrsätze verworffen und verdammt worden: No. 79. Es ist zu aller Zeit an allen Ort, und auch allen Leuten, welcherley Art und Gattung sie seyn mögen, nützlich und nöthig, die heilige Schrift zu studieren, und so wohl den Geist als auch die Gottseligkeit und Geheimnisse derselben zu erkennen; No. 80. Die Lesung der H. Schrift gehöret vor alle und jede; No. 81. Die Dunkelheit der H. Schrift mag denen gemeinen Leuten keine Ursach geben, daß sie sich der Lesung derselben gänzlich enthalten solten.

Es entsethet daher Irrthum in denen nöthigen u. zum Grunde des Glaubens gehörigen Lehren. Daher kommt der Irrthum, daß man nicht allein durch Iesum und seine durch den Glauben zugerechnete Gerechtigkeit, sondern auch durch seine eigene gute Wercke, welchen man eine vollkommenheit zuschreibet, gedencket selig zu werden. Welches der H. Schrift und dem durch Paulum redenden Geist Gottes (Rom. III, 24, 25.) zuwider ist. Aus diesen Irrthum werden den noch andere Seel-verderbliche Irrthümer wie aus einer fruchtbahren Mutter geböhren, als von der Gnugethuung vor die zeitliche Straffe der Sünden, vor welche Iesus ihrer Meynung nach nicht gebüffet. (i) Von denen überflüssigen guten Wercken und Verdiensten der Heiligen, sonderlich der Ordensleute, die einem andern, der nicht so viel gute Wercke gethan, könten zu statten kommen. (k) Von der Messe, welche ihrer Meynung nach ein Opfer für die Sünden der Lebendigen so wohl als der Todten seyn soll, dadurch Jhnen in aller Noth, sonderlich im Fegefeuer könne geholffen, Gott versöhnet, und seine Gnade und Segen könne erhalten werden. Von dem Ablass, da die Papisten lehren,

(i) Concil. Trid. Sess. XIV. c. 9. Wir können nicht allein durch die Straffen, die wir zur Bestraffung der Sünden uns selbst auflegen, oder die uns von Priester auferleget werden, sondern auch durch die Leyden, womit uns Gott in der Zeit heimsüchet, und die wir gedultig ausstehen, bey Gott dem Vater durch Iesum Christum gnugethun.

(k) Bellarminus L. I. cap. II. de indulgentiis, propof. 4. Ad hunc thesaurum superfluentium satisfactionum pertinent etiam passionones B. Mariæ Virginis, & omnium aliorum Sanctorum, qui plus passi sunt, quam eorum peccata requirerent.

es hätten viel Heiligen in diesem Leben mehr Straffe von Gott erlitten, als ihre Sünden verdienet, und wäre demnach aus solchen übrigen Verdiensten und dem Leyden Christi ein grosser Schatz der Gnugethungen in der Kirchen gesamlet worden, darüber der Pabst zum Verwalter gesetzet sey, welcher denen, so an eigenen Verdiensten Mangel hätten, aus denenselben etwas mittheilen, und also Gott die Straffe vor sie bezahlen könne. (1) Dieser Ablass, als ein altes Mittel der Pabste Geld zu machen, wurde nun zu Lutheri Zeiten auff Befehl des damahls lebenden Pabstes Leonis X. auff unmenschliche Art getrieben, sonderlich durch den bekannten Tegel, der seine Ablass-Cramerey in Teutschland trieb. Ich kan nicht umhin, was Lutherus von ihn schreibet, zu wiederholen. (2) Indes kömmt für mich, wie der Tegel hätte geprediget greuliche schreckliche Articul, der ich dißmahl etliche will nennen, nemlich er hätte solche Gnade und Gewalt vom Pabst, wenn einer, (es ist entsezlich) die Heil. Jungfrau Maria, Gottes Mutter hätte geschwächt, so könte ers vergeben, wo derselbe in den Kasten legete, was sich gebühret. Item, das rothe Ablass-Creuz mit des Pabstes Wapen in der Kirche auffgerichtet, wäre eben so kräftig, als das Kreuz Christi. Item, wenn S. Peter hier wäre, hätte er nicht grössere Gnade, noch Gewalt, weder er hätte; It. er hätte mit seinem Ablass mehr Seelen erlöset, weder S. Peter mit seinem Predigen. It. Wenn einer Geld in den

C 2

Ka

(1) Cypriani Apol. Reformat. Lutheri, c. 4. Daß der Ablass, wo durch die Reformation veranlasset worden, der Papisten Geständniß nach keinen Grund in der H. Schrift habe.

(2) T, VII. Altenb. p. 462.

Kasten leget, für eine Seele im Fegefeuer, so bald der Pfening auf den Boden siele und klinge, so führe die Seele heraus gen Himmel. It. die Ablass-Gnade, wäre eben die Gnade, dadurch der Mensch mit Gott versöhnet wird. It. Es wäre nicht nöthig Leid oder Buße für die Sünde zu haben, wenn einer das Ablass oder die Ablass-Briefe lösete. Und des Dinges trieb er greulich viel, und war alles ums Geld zu thun. Hatte man ihm Geld geliefert, so sprach er die Menschen von allen und jeden Sünden los, daß sie das Ablasses wegen so rein und unschuldig seyn sollten, gleich als ob sie aus dem Tauf-Bade erst gehoben. O greuliche Finsterniß!

Es entstehet ferner daher der Irrthum, daß man Jesum nicht seyn ließ den alleinigen Fürsprecher bey Gott, sondern man wendete sich zu den Heiligen, und insonderheit zu Maria der Mutter Gottes, durch deren Vermittelung und Fürbitte Heyl und Seeligkeit zu erlangen. Denn wenn die Papisten in ihrer sogenannten Messe den Leib und Blut Christi opfern, können sie dennoch das Menschen-Berdienst nicht weglassen, sondern beten: Verleihe dieses denen Verdiensten und Vorbitten Mariæ, der seeligen Apostel und Märtyrer auch aller deiner Heiligen, daß wir in allen Fällen durch die Hülffe deines Schutzes bewahret werden. (n) Ja wenn der Pabst an gewissen Tagen Leute absolviret, spricht er also: Durch die Vorbitte und Verdienste der seel. Mariæ, allezeit Jungfrauen, des Erz-Engels Michaelis,

des

(n) Concede meritis precibusque Mariæ etc. ut in omnibus protectionis tuae muniamur auxilio.



des seel. Iohannis des Täuflers, der heil. Apostel Petri und Pauli und aller Heiligen, erbarme dich eurer der allmächtige Gott, und nach Vergebung aller eurer Sünden führe er euch zum ewigen Leben. (0)

Es entsethet daher ferner der Irrthum, daß man von Gott auff Menschen verfället und die Aussprüche des Römischen Pabsts höher hält, als die Aussprüche des in der D. Schrift redenden Geistes Gottes.

Es entsethet daher der Irrthum, daß man wider die klaren Worte der Einsegnung Jesu Christi im Abendmahl diejenigen, die nicht geistl. Standes sind, des Kelches und des gesegneten Blutes Jesu Christi beraubet.

Es entsethet daher Finsterniß, die sich in das Leben erstrecket. Denn anstatt, daß man auff die wahre innerliche und von der Schrift erfoderte Heiligkeit dringen sollte, so treibet man nur auff solche äußerliche gute Wercke, dabey der Mensch ein Sclave seiner sündlichen Lüste und ein Knecht des Teuffels bleiben kan. Ja man treibet auff solche Wercke, die nicht Gottes Geboth, sondern Menschen-Geboth und Erfindungen zum Grunde haben. Als zu denen Altären der Heiligen lauffen, ihre Fest-Tage fleißig begehen, für ihren Bildern niederfallen, zum Closter-Leben sich begeben, sich casteyen und geiffeln, gewisse Horas lesen, den Rosenkrantz fleißig beten, Wallfahrten anstellen und dergleichen. Welche Wercke man im Pabsthum für verdienstlich ja für überflüssige Wercke ausgiebet.

Es entsethet daher noch eine Finsterniß, daß (weil sie ihre

E 3

(0) In Pontificali Romano anno 1595. Iussu Clementis IX, restituro & edito p. 568.

re Seeligkeit nicht gründen auff Jesum und sein Wort, sondern lehren, es könne der Mensch der Gnade Gottes und seiner Seeligkeit nicht gewiß seyn, sie in stettiger Angst der Seelen und Bekümmerniß des Geistes leben müssen, ja weil sie die Lehre vom Fegefeuer, darin die Seelen, die hier noch nicht gnug sind gereiniget worden, mit einen qualenden und marternenden Angst-Feuer nach ihren Tode müssen gereiniget werden, behaupten, sie auch in solchen Zweifel und Angst der Seelen sterben.

Und diese Finsterniß, in welche das ganze Pabstthum eingewickelt war und ist, hatte auch dich, o liebes Magdeburg, betroffen. Ich will jeso zum Beweis dessen nicht anführen, wie der betrügerische Ablass-Krähmer Tegel auch diese liebe Stadt getäuschet, gedrückt und ausgefogen habe; Ich will auch nicht anführen diejenigen hundert Beschwerden, welche die gesamte Stände des Röm. Reichs im Jahr 1523. auf den Reichs-Tage zu Nürnberg übergeben, (p) sondern nur dessen gedencken, welches die beyden Pfarren zu St. Johannis und zu St. Ulrich allhier bey dem damaligen Probst zu unserer L. Frauen, als Ober-Pfarr-Herrn angebracht. Sie nennen nicht allein ihren bisherigen Gottesdienst einen erdichteten ungegründeten und nur auff Geiz gerichteten Gottesdienst, sondern fodern auch in IV. unterschiedenen Articuln (1. daß das klare reine und von allen hinderlichen Beylehren abgeläuterte göttliche Wort möge geprediget werden. (2. Daß einem jegli-

(p) Anno 1523. a Statibus Imperii in Norimbergensibus Comitibus Centum Nationis Germanicæ gravamina, quæ omnia tamentribus capitibus comprehendebantur, nempe, *quod Romana Curia gravissima servitute populum premit; Germaniam facultatibus expolit: & Magistratus Secularis Jurisdictionem sibi vindicet, Legato Papæ Adriani exhibita sunt.* Heidegg. Histor. Pap. Period, VI. p. 213.

jeglichen nebst dem gesegneten Brodt auch der gesegnete Wein möge mitgetheilet und gegeben werden. (3. Das die falsche ungegründete und gelsüchtige Mißbräuche des vermeinten und von menschlichen Gutsdüncken erdichteten Gottesdienstes, als da seyn, die Messe vor ein Dpffer zu gebrauchen und vor die Sünde der todten und lebendigen Menschen gnug zuthun, ingleichen die Vorbitte der Heiligen, Seel-Messen, Vigilien und was dergleichen Geldneze, Angel und Stricke mehr, gänglich solten abgestellt und aufgehoben werden, als die allerlistigsten und schädligsten Mittel, dadurch der einige vor GOTT gerecht-machende Glaube in Christum Iesum und die brüderliche Christliche Liebe eine so lange Zeit vergessen, ausgelöschet und vertilget worden ist. (4. Daß das Sacrament der heil. Tauffe mit reutschen und gewöhnlichen Worten solle administriret werden, damit, wenn das Kind zu vernünfftigen und mündigen Jahren käme, seines Tauff-Bundes könne erinnert und vermahnet werden, damit es sich nicht unterlünde mit unvorsichtigen und GOTT-mißfälligen und unvorsichtigen Gelübden wider das erste zu handeln, als in den unchristlichen und meinentdigen Closter-Gelübden viele Jahr her mit Verdamniß so vieler Seelen geschehen. (9)

Aus diesen erhellet, in was vor grosser Blindheit und Finsterniß unsere in GOTT ruhende Vorfahren müssen gewesen seyn. Da nun GOTT durch den treuen Dienst Lutheri und anderer Knechte Gottes, und durch das Licht seines Wortes uns und unsere Vorfahren aus solcher Finsterniß entrisen, so haben wir solches, als eine grosse Wohlthat billig zu erkennen, und wir, als Diener des Evangelii ruffen denen gegenwärtigen Gemeynen in Ansehung ihres vorigen Zustandes zu: Ihr waret weyland Finsterniß.

An statt dieser Finsterniß, hat uns nun GOTT  
ein

(9) Siehe den hinten angehängten Extract.

ein neues Licht auffachen lassen, welches denn auch eine Wohlthat Gottes ist, die Er uns nicht allein erwiesen, sondern auch bis hieher unter uns erhalten hat; Und davon heisset es in unserm Text: **Nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn.**

Der Apostel führet in diesen Worten der Gemeine zu Ephelo zu Gemüthe den seeligen Zustand, in welchen sie sich nunmehr durch die lauter Erkantnis Jesu Christi und durch die Erleuchtung des Heil. Geistes in den Wort befinden. Er bezeuget/ daß der Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten, auch einen hellen Schein des Erkantnisses gegeben habe in ihr Herz, daß das Evangelium bey ihnen gewesen; nicht allein im Wort, sondern beydes in der Krafft und dem H. Geist, und in grosser Gewisheit, massen sie durch solch Licht des Erkantnisses, da sie Jesum, als das Licht der Welt, und den einzigen Grund ihrer Seeligkeit durch den Glauben hätten angenommen, wären erleuchtet, verändert, bekehret, mit Himmlischen Gnadenkräften zur Heiligung ausgerüffet, und durch den Trost der Liebe Jesu Christi in dem Heiligen Geist erfreuet worden. **Nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn.**

Und diß ist denn auch die Wohlthat, die ich als ein Knecht Jesu bey dem Denkmal der vor 200. Jahren geschenehen Reformation dir, o liebes Magdeburg, zu Gemüthe zuführen habe mit dem Wort; **Nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn.**

Wo das Wort Gottes, welches ein Licht ist auf unsern Wegen, und unseres Fußes Leuchte, in seinen eigentlichen Glanz ohne menschlichen unreinen Zusatz, boshafter Verbergung und Verdunkelung glänzet, da wird die Finsterniß in Licht verwandelt. Solches bezeuget selbst der Herr Jesus das Licht der Welt, wenn er sagt: **Ich bin das Licht der Welt,** (von welchen das Licht des göttlichen Wortes zeuget) **Wer mir nachfol-**  
get,

get, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben, Ioh. VIII. vers. 12. Er wird haben erleuchtete Augen seines Verständnisses, daß er erkenne die Hoffnung seines Berufs und welcher sey der Reichthum des herrlichen Erbes **GOTTES**, Ephes. I. v. 18. Er wird keine Gemeinshaft haben mit den unfruchtbaren Wercken der Finsterniß, sondern vielmehr dieselbigen ablegen, und anlegen die Waffen des Lichts, Rom. XIII. v. 12. Er wird haben Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Denn denen Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen, Ps. XCVII. v. 11. Er wird haben ewiges Wohl, Licht und Seligkeit, Denn der **HERN** wird sein ewiges Licht, und sein **GOTT**, sein Preis seyn, da seine Sonne nicht wird untergehen, noch sein Mond den Schein verlieren, denn der **HERN** wird sein ewiges Licht seyn, Ek. LX. v. 19. 20.

Und dieses gesegnete Licht ist durch Lutherum (der selbst ein brennend und scheinend Licht war) bey uns, als einen dunkelen Ort ausgebrochen, und die Egyptische Finsterniß und greuliche Hölle macht des Pabstthums ist in ein lichter Gosen verwandelt worden. Die abgöttischen verführischen Menschen: Sazungen sind dahin; Uns aber ist aufgangen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil, unter deren Strahlen: Nun ist **GOTT** in seinem Evangelischen Israel bekant, und in seinem Lutherthum ist sein Nahme herrlich worden. Ist das strahlende Licht des Evangelii bey einigen unter uns verdeckt, so ist es in denen verdeckt die verlohren werden, bey  
D
wel

welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinn verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild GOTTES.

Denn nach dem die Nacht der Verdunkelung und Verbergung des Göttlichen Wortes verschwunden, und die Heil. Bibel aus dem Staube unter der Hand gleichsam hervorgezogen, und auff den Leuchter der Gemeine gestellet ist, so gehet über uns auff der HERR, und seine Herrlichkeit erscheinet über uns. Wir ruffen denen Gemeinen zu: Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darinnen, und sie ist es die von JESU zeuget. (Joh. V. v. 39.) Wir folgen nicht den Fabeln und lügenhaften Legenden, sondern wir predigen ohne unreinen Zusatz Jesum den gekreuzigten, Göttliche Krafft und Göttliche Weisheit. Es gehet in unsern Gemeinen bey den Lehren also zu, wie einer der ältesten Väter Tertullianus gesagt hat, daß es zugangen bey denen Gemeinen der ersten Christenheit: Wir kommen zur Abhandlung der Heil. Schrift zusammen, in so fern nach Beschaffenheit der Zeit etwas zu erinnern oder zu erkennen nöthig ist. Wir weiden den Glauben mit heilsahmen Worten, ermuntern die Hoffnung, befestigen das Vertrauen, und schärffen zugleich die Zucht der Gebote ein. Es geschehen auch dabey Ermahnungen, Bestraffungen und eine Göttl. Beurtheilung. (1)

Da nun in unsern Gemeinen das Licht des Wortes GOTTES lauter und rein ohne Vermengung der eigenwilligen und selbst erdachten Aussäße, die nichts als Finsterniß gebähren,

(1) Tertull. Apologet. c. 39. conf. Origen. adv. Cell. L. 3. p. 142.



ren, strahlet, so erkennen wir **JESUM** den Warhafftigen und sind in den Warhafftigen in dem **HERRN JESU CHRISTO**, welcher ist der warhafftige **GOTT** und das ewige Leben. Wir erkennen **JESUM**, als den, der uns von **GOTT** gemachet ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, Heiligung und zur Erlösung; Als den einzigen Grund des Heils und unserer Seeligkeit, Denn es ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Rahme unter den Himmel denen Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, als allein in dem Rahmen **JESU CHRISTI**, Ap. Gesch. IV. v. 12. Wir erkennen **JESUM**, welchen **GOTT** hat fürgesetzt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit die vor **GOTT** gilt, darbiere, in dem daß er die Sünde vergiebt. Wir erkennen **JESUM** als den einzigen Mittler zwischen **GOTT** und den Menschen, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit geprediget würde. Wir erkennen die Unvollkommenheit und Untüchtigkeit der menschlichen Werke und Verdienste, und geben dem gnädigen **GOTT** und unserm Heylande **JESU CHRISTO** allein die Ehre. Wir erkennen den Grund der menschlichen Gnugthung, der überflüssigen Werke, des verdammlichen Ablasses und schreckenden Fegefeuers. Wir Lehrer an den Gemeinen weisen unsere Zuhörer nicht auf uns selbst, suchen auch nicht zu herrschen über ihr Gewissen, sondern werden Fürbilder der Heerde, und predigen **JESUM CHRISTUM**, daß er allein der **HERR** sey, wir aber Knechte der Gemeine um **JESU** willen. Wir administrieren die heiligen Sacramenta nach der Einsetzung **JESU CHRISTI**, und richten in der heil. Tauffe, die da ist ein Wasserbad im Wort, auf den Bund eines guten Gewissens mit **GOTT**, und reichen nach Art der alten Apostolischen Kirche denen Bußfertigen



gen Sündern zur Stärkung ihres Geistes nicht nur unter dem gesegneten Brodt den Leib IESU, sondern auch unter dem gesegneten Wein das Blut IESU Christi für unsere Sünde vergossen. Wir treiben auff wahre innerliche aus dem Glauben fließende und durch den Heil. Geist in uns gewirkte Heiligkeit. Wir hassen allen heuchlerischen Schein- und Mund- Glauben, dadurch der Mensch ohne wahre Bereuung und Ab- legung der Sünden sich IESU und seines Verdienstes getrü- stet, und sich selbst dadurch eine falsche Hofnung machet der Seeligkeit, und lernen IESUM also in dem Licht des Wor- tes Gottes erkennen, wie in IESU sey *ἀληθῆς* ein recht- schaffenes Wesen abzulegen nach den vorigen Wan- del den alten Menschen, der durch Lüste in Irthum sich verderbet hat und sich zu erneuren im Geist des Gemüths und anzuziehen den neuen Menschen, der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Ge- rechtigkeit und Heiligkeit, Ephes. IV. vers. 21. seqq. Ja wir wissen durch die Erleuchtung des himmlischen Lich- tes, an welchen wir gläuben, und sind, da wir unsere Seelig- keit gründen auff die ewigwährende Gnade Gottes, auff die unwandelbare Liebe IESU Christi und auff die stärkende und befestigende Krafft des Heil. Geistes gewis, daß er unse- re Beylage bewahren werde bis an jenen Tag. Wer denn unter uns erleuchtet ist mit dem himmlischen Licht und ge- schmecket hat die himmlischen Gaben und die Kräfte der zukünftigen Welt, der hat Lust abzuschneiden und bey seinem IESU zu seyn, er fürchtet sich nicht, sondern ist auch in seinem Tode getrost, und singet mit freudiger Zuversicht:

Dein Geist zeigt mir das Erbe  
So im Himmel beygelegt.

Ich



Ich weiß wenn ich heute sterbe  
Wo man meine Seele hinträgt.  
Zu Dir IESU in die Freude,  
Trog, daß mich was von dir scheide,  
Ich bin dein, und du bist mein,  
Allerliebstes IESulein.

Sind das nicht, Andächtige herrliche und Gnaden-  
volle Wohlthaten Gottes, die uns in diesem Denckmahl  
der geschehenen Reformation zu erkennen gegeben werden? da  
uns auch der Geist Gottes zuruffet: Ihr waret weyland  
Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem  
HERRN.

Doch es ist nicht genug diese Wohlthaten wissen und  
von denenselben eine Überzeugung haben, sondern wir  
müssen auch dabey unsere obliegende Pflicht beobachten,  
und diß ist noch

### Das Ite Stück der Predigt

da wir bey diesem Denckmahl bedencken

Die Pflicht, worzu wir wegen der geschehenen  
Reformation verbunden.

Dieses lieget in denen noch übrigen Worten des Textes:  
Wandelt wie die Kinder des Lichts. Der Apostel er-  
mahnet die von GOTT erleuchtete und zu IESU bekeh-  
rete Gemeine zu Epheso, die Wahrheit ihrer Bekehrung durch  
ein heiliges und gerechtes Leben zu bezeugen. Wären sie erret-  
tet von der Obrigkeit der Finsterniß, und tüchtig gemacht zum  
Erbtheil der Heiligen im Licht, so sollten sie auch hassen die Fin-

sterniß, der Unwissenheit und Bosheit, in dem aufgegangenen  
Licht, GOTT mehr und mehr erkennen, in Heiligkeit und Ge-  
rechtigkeit, Ihm als wiedergebörne Kinder Gottes dienen,  
in diesem Dienst unermüdet und getreu fortfahren, bis an ihr  
seeliges Ende, bis sie von dem Vater des Lichts zu rechter Zeit  
erlangeten das Erbtheil der Heiligen im Licht der ewigen Glo-  
ri und Herrlichkeit.

Und daraus können wir denn, Andächtige, leicht  
schließen, was diejenige Pflicht sey, worzu wir wegen der ge-  
schehenen Magdeb. Reformation verbunden. Es ist unsere Pflicht.

Bei Erkänntniß der Göttlichen Wohlthaten  
sich in dem H E R R N zu erfreuen und mit jauch-  
zender Seelen dem H E R R N zu danken.  
Erkänntniß ist eine Mutter der Danksagung. Wer Gottes  
Wohlthaten in dem Licht Gottes nicht recht erkennet, wird  
Ihm auch nicht gekührend davor danken, darum heist es:  
Erkenne den Gott deines Vaters und diene Ihm  
mit ganzem Herzen und williger Seele, 1. Chron. XXIX.  
v. 9. Daß auch unter uns bisweilen einige indifferentistische  
und Syncretistische Geister schnöde oder verächtlich, oder nicht  
mit genugamer Ehrerbietung von dieser durch die Reformation  
erwiesenen Wohlthat reden, kömmt einzig und allein daher,  
daß sie solche nicht recht erkennen. Wolten diese sich selbst  
klugdünkende Menschen sich bemühen und in der Reformations-  
Historie ferner nachlesen, in was vor Aberglauben, Unwissen-  
heit, Gottlosigkeit, Gewissenszwang, Tyranny die Chris-  
tenheit unter dem Papstthum gesteckt, gewiß, sie würden die  
geschehene Reformation höher halten, und GOTT vor diesel-  
bige danken. Wir, Andächtige, erkennen billig die groß-  
se Wohlthat, die uns GOTT durch die gesegnete Reformation  
Lutheri erwiesen. De an ohne dem Licht, so uns in der Reform-  
ation

mation aufgegangen / wäre es uns unmöglich gewesen **GOTT** und seinen Rath recht zu erkennen, recht zu glauben, recht gottselig zu leben und dergleichen selig zu sterben, sondern wir müßten in der Finsterniß bleiben, fallen und in die ewige Finsterniß gerathen, da Heulen seyn wird und Zähneklappen. Da uns aber **GOTT** durch die gesegnete Reformation das seligmachende Licht der Wahrheit wiederum geschendet und bis daher erhalten hat, so müssen wir es für die größte Wohlthat achten, die höher ist, denn alles in der Welt. Unser Herz muß überfließen mit Lob- und Dancksagung, und unser Mund muß jauchzen in den Hütten der Gerechten. Der **HERR** hat grosses an ihnen unsern Vorfahren gethan, der **HERR** hat grosses an uns gethan, daß sind wir frölich. Preise Magdeburgisches Jerusalem den **HERREN**. Lobe Johannitisches Zion deinen **GOTT**. Singe mit der begnadigten Maria: Meine Seele erhebet den **HERREN**, und mein Geist freuet sich **GOTTES** meines Heylandes. Denn Er hat mich seine elende Magd (sein elendes und in Finsterniß des Pabstthums seufzende Magdeburg) in Gnaden angesehen. Nun werden mich selig preisen alle Kindes Kind. (auch die späten Nachkommen) Dann der **HERR** hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig und des Nahme heilig ist, Luc. I. v. 46. seq. Es ist unser Pflicht

Alle Finsterniß zu hassen und dieselbige zu fliehen. Diß ist auch gegründet in den Worten Pauli I. Thell. V, 4. seq. Ihr lieben Brüder, seyd nicht in der Finsterniß (des Unglaubens, Bosheit und Sicherheit) daß euch der Tag wie ein Dieb ergreiffe. Ihr seyd allzumahl Kin-  
der

Der des Lichts und Kinder des Tages, wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsterniß. So laffet uns nun nicht schlaffen wie die andern, sondern laffet uns wachen und nüchtern seyn. Laffet den, Andächtige, das durch die Reformation auffgegangene Licht euch erwecken u. ermuntern, zu fliehen die Finsterniß der Unwissenheit. Es saget Paulus von der Gemeine zu Corinth, welchen doch das helle Licht des Evangelii auffgegangen war: Etliche wissen nichts von Gott, das sage ich euch zur Schande, 1. Cor. XV. v. 34. Ach das ich dieses nicht von dir, du mir anvertraute liebe Johannitische Gemeine, noch von dem gangen, mit dem reinen Licht des Evangelii erleuchteten Luthertum sagen dürffte! Aber so zwinget mich die Wahrheit zu bekennen, (ob wir es gleich an Lehren und Predigen, auch an Catechisiren nicht ermangeln lassen, und zur fleißigen Lesung der heil. Schrift oft beweglich ermahnen) Etliche wissen nichts von Gott. Sie wollen entweder Gottes Rath von ihrer Seeligkeit in heil. Schrift dargeleget nicht wissen, noch ihren Kindern wissend machen lassen. Und diese lassen sich durch List des Satans, durch die Unruhe, Eitelkeit und Liebe der Welt verblenden, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii, und fahren davon, wie ein Vieh und sehen das Licht nimmermehr, Pf. XLIX, 20. Oder wenn sie etwas wissen, so ist ihr Erkantniß, wie das Erkantniß der Corinthier mit mancherley Seelgefährlichen Irrthümern umgeben, sie hegen Acheitische, Böhmische, Weigelianische, Enthusiastische, Indifferentische, Syncretistische Meynungen, lass'n sich durch das Licht der Schrift nicht erleuchten, und wissen also nichts wie sie wissen solten. Ach Seelen werdet doch einmahl recht nüchtern und sündiget nicht. Fliehet die Finsterniß der Unwissenheit in

in Göttlichen Dingen, und betet mit David: **HERR** sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem **H.** Tempel und zu deiner Wohnung. Pl. XLIII, 3. Lasset euch erwecken zu stehen die Finsterniß der Bosheit und eines unheiligen Lebens. Dencket, **Andächtige**, wie übel reinet sich dieses, ein Licht in den **HERRN** heißen, und in der Finsterniß wandeln? Des Lichtes in **IESU** sich rühmen, und ein Slave der Sünden und ein Knecht des Fürsten der Finsterniß seyn? Leset hiervon das Urtheil des **H.** Geistes in I. Epist. Ioh. I, v. 5. 6. 7. **GOTT** ist ein Licht und in **IHM** ist keine Finsterniß. So wir sagen, daß wir **Gemeinschaft** (Theil) mit ihm haben, und wandeln in Finsterniß (der Bosheit und Unheiligkeit) so lügen wir und thun nicht die Wahrheit (gehen nicht redlich mit **GOTTES** Schrift um, haben noch kein rechtichaffenes Wesen in der Wahrheit, sondern einen krafftlosen Mund/Glauben) so wir aber im Lichte wandeln (in Göttl. Erkänntnis und reiner Unschuld eines heiligen Lebens für **GOTT** und in **GOTT**) wie Er im Licht ist, so haben wir **Gemeinschaft** unter einander (wir sind Glieder am Heil. Leibe **IESU**, Kinder **GOTTES** und seine Erben, ja ein Geist mit **IHM**. Saget mir, **Andächtige**, was wird es uns helfen, wenn wir uns mit ungebrochenen Abamittischen Herzen ohne Buße und Glauben, mit Beybehaltung der herrschenden Sünden, rühmen des reinen und unverfälschten Wortes **GOTTES**? Der wahren wiederhergestellten alten Apostolischen Religion? Wird uns nicht das Wort u. die Erkänntnis, der wir uns fleischlich rühmen, richten an jenen Tage? Wird es uns nicht ergehen wie denen Jüden, welche sich auch der wahren Religion und des unverfälschten Wortes **GOTTES** rühmeten, an welchen aber dennoch **GOTT** keinen Wolgefallen hatte? Darum lasset uns destomehr wahrnehmen des Wortes, das wir hören,

E

daß

Daß wir nicht dahin fahren, denn es ist auch uns verkündiget, gleichwie jenen; Aber das Wort der Predigt half jenen nichts, da nicht glaubeten die, so es hörten. Hebr. II, 1. IV, 2. Lasset uns als Kinder des Lichts alle Finsterniß der Bosheit und Unheiligkeit fliehen, und, da das Licht der Wahrheit noch heute uns ins Auge und Herz strahlet, uns aufmachen aus den Banden der Finsterniß, und mit Mund und Herzen sagen:

Gute Nacht o Wesen,  
 Das die Welt erlesen,  
 Mir gefälst du nicht,  
 Gute Nacht, ihr Sünden,  
 Bleibet weit dahinden,  
 Komt nicht mehr ans Licht.  
 Gute Nacht, du Stolz und Pracht,  
 Dir sey gang, du Laster-Leben,  
 Gute Nacht gegeben.

Es ist unsere Pflicht:

Gottes Wort als ein Licht annehmen u. diesem Lichte gerne und willig folgen. Diese Pflicht ist gegründet in denen Worten Jesu. Joh. XIII, 35. Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch; Wandelt dieweil ihr das Licht habet, daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Wer im Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wo er hingehet. Glaubet an das Licht, dieweil ihrs habt, auff das ihr des Lichtes Kinder seyd. Es will also nicht genug seyn, das Licht, Jesum und seine Wahrheit zu haben, derselben sich zu rühmen, sondern es wird auch erfodert, diß Licht recht anzunehmen, zu gebrauchen und demselbigen zu folgen. Es muß die seligmachende Lehre in uns dringen zur lebendigen Erkenntnis,  
 zur

zur ungezweiffelten Gewißheit/ und ungeheuchelten Zuversicht  
 des Herzens, auß ihr zu nehmen wahres Heil, Krafft und See-  
 gen zum Trost und Freude unseres Geistes. Wer sich dieses  
 Lichts also nicht bedienet, der beraubet sich selber seiner Klarheit  
 u. stürzet sich wieder in die Finsterniß. Woher komt es, daß nach  
 der gesegneten Reformation so viel Irrungen u. Spaltungen ent-  
 standen? Gewiß daher, daß man des aufgegangenen Lichtes sich  
 nicht recht bedienet, und dasselbige zu rechtschaffener Erkenntnis  
 Gottes, zur Heiligung seiner Seelen und zur Beruhigung sei-  
 nes Geistes gebrauchet hat, sondern man ist entweder von dem  
 Worte abgegangen, und hat dasselbige geringe gehalten, oder  
 man hat bey dem Wort unlautere Absichten gehabt, die ein  
 Greuel gewesen sind in den allerheiligsten Augen Gottes. Was  
 denn Wunder, daß Gott viele klug und gelehrt seyn wollende in  
 Irrthum fallen lassen, wodurch sie sich und andere verderbet ha-  
 ben, es muß erfüllet werden die Drohung des Geistes, die zu lesen  
 2. Ep. an die Ehesal. im II. in 10. II. und. 12. v. Dafür, daß sie  
 die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen (wie  
 sie hätten können und sollen, zur wahren Erleuchtung und Hei-  
 ligung ihrer Seelen) daß sie selig würden, darum wird  
 ihnen Gott kräftige Irrthume senden, daß sie glau-  
 ben der Lügen, auff das gerichtet werden (verurtheilet  
 werden) alle die der Wahrheit nicht gläuben, haben aber  
 Lust an der Ungerechtigkeit. Es ist unsere Pflicht.

In Gerechtigkeit u. Heiligkeit für Gott wandeln.  
 Darzu ermahnet auch selbst der Herr Jesus: Lasset euer  
 Licht leuchten für den Leuten, daß sie eure gute Werke  
 sehen, und euren Vater im Himmel preisen. Matth. V. 16.  
 Und der Ap. Paulus ermuntert die Gemeinen Jesu, die durch  
 das Wort des Lichtes erleuchtet sind: Seynd ohne Tadel und  
 lauter und Gottes Kinder unsträfflich mitten unter  
 dem

Dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchen ihr scheint als Lichter in der Welt, damit daß ihr haltet ob dem Wort des Lebens, (das lebendige Wort Gottes immer in Augen und Herzen habt) mir zu einem Ruhm an dem Tage Christi. Phil. II, 15. 16. Wer denn diese Pflicht nicht unter uns gebührend beobachtet, der schändet den seel. Luther. u. machet die Feinde der Wahrheit, lästern, welche ihn einen Mörder aller guten Wercke nennen, so unter den Protestanten gar nicht getrieben würden. (s) Aber zu geschweigen, daß Lutherus in seinen Schriften auf das deutlichste gezeigt, wie die Rechtfertigung nothwendig müsse nach sich ziehen die Heiligung; So hat er in der Vorrede über die Epistel an die Römer, ingleichen im 6ten Articul der Augspurgischen Confession, da es heisset: Der Glaube soll gute Früchte bringen, und muß (oportet) die von Gott gebotene gute Wercke thun, gnugsam gezeigt die Nothwendigkeit, den Grund u. die wahre Beschaffenheit der guten Wercke, Denn es war ja Luthero ein rechter Ernst, nicht nur die Greuel des Pabstthums zu entdecken, sondern auch ein rechtschaffenes lebendiges Christenthum wieder anzurichten, das Himmlische Jerusalem zu bauen, und desselbigen Bürger und Einwohner mit grossen Fleiß und vieler Arbeit, als ein recht treuer Lehrer zuzurichten. Es schändet ein solcher, der unter uns nicht wandelt in Heiligkeit und Gerechtigkeit, unsern heil. Glauben, welchen die Papisten, wenn er ohne gute Wercke erfunden wird, verlachen, da wir doch von keinem andern Glauben wissen, als den, der Jesu Verdienst ergreift und sich hernach in der Liebe u. andern guten Wercken thätig erweist. Er schändet die ganze  
Ge.

(s) Supra laudat. Cyprian. in Apol. Ref. Lutheri C. IX. p. 906. Ob Lutherus ein Mörder aller guten Wercke gewesen, und die fleischliche Freyheit befördert.



**Gemeine Jesu Christi**, welche die Papisten wieder allen Grund opericidas & hostes bonorum operum nennen. (\*) Woraus denn erhellet, daß der, so unter uns nicht wandelt in Heiligkeit und Gerechtigkeit, wie er ein Schandfleck des allerheiligsten Namens Jesu ist, also auch ein Schandfleck des Lutherthums sey, und ob er sich gleich zu uns hält, ja sich einen Lutheraner nennet, so gehöret er nicht zu uns, er ist von uns ausgegangen und ist nicht von uns. 1. Joh. II. vers. 19. Denn der Glaube den wir bekennen hat gleichsam zwei Hände, da die eine Hand Jesum und sein Verdienst ergreiffet, die andere aber in Gehorsam und Liebe dem Herrn Jesu die Seele aufopfert. Der Glaube, den wir bekennen ist eine lebendige geistliche Flamme, damit die Herzen durch den Heil. Geist entzündet werden, daß sie begehren und thun, was Gott gefällt. Wie das Wasser durchs Feuer erwärmet wird, so machet der Heil. Geist durch den Glauben das Herz warm, milde und fließend zu allem guten. Durch den Glauben schreibt der Geist eitel heilige Feuer-Flammen ins Herz, und macht es lebendig, daß es heraus bricht mit feuriger Zunge und thätiger Hand, und wird ein neuer Mensch, der da fühlet, daß er gar einen andern Verstand, Gemüth und Sinn gefasset habe, wie zuvor, und ist nun alles lebendig, Verstand, Muth und Herz, das da brennet und Lust hat, zu allem dem, was Gott gefällt. Haben wir denn einen solchen Glauben, der sich offenbahret in Gerechtigkeit und Heiligkeit,

E 3

so

(\*) Conantur id allerere Bellarm. L. IV. de Justif. c. I. Gregorius de Valentia in Annal. p. 213. Apud Lutheranos ita omnia comparata, ut in eorum religionis ratione vix aliquod christiana disciplina signum reliquum sit, quo eos ab Ethnicis nulla veri Dei cognitione imbutis discernere queat. Idem affirmat Staplet. Promt. moral. p. 318. Apud horum temporum haeticos (ita Lutheranos vocat) omnis pietas, justitia, virtus, timor Dei, religio non exultat tantum & jacet, verum etiam exploditur & irridetur.

so, können wir uns des wahren Glaubens rühmen, und auch verhoffen das Ende des Glaubens der Seelen Seeligkeit. Es ist unsere Pflicht:

In der Liebe der Wahrheit und Heiligkeit getreu zu bleiben bis ans Ende. Denn es ist nicht genug Kinder des Lichts zu werden, sondern man muß auch in diesem Stande des Lichts beständig beharren. Unsere seel. Vorfahren haben wegen ihrer Beständigkeit, in welcher sie nach der Reformation dem H. Herrn Jesu treu verblieben, zwar viel erlitten, aber auch dadurch einen grossen Nahmen in der Welt erlanget. Ein berühmter Historicus schreibet von ihnen also: Die Magdeburger haben bey Auswärtigen wieder vieler Vermuthen grossen Ruhm und Ehre erlanget, indem sie fast allein mit ihren Exempel durch ganz Teutschland gelehret, was die Beständigkeit vermöge. (u) Ja da es das Ansehen hatte als ob es nun gar aus seye, so hat dennoch der Herr diese liebe Stadt erhalten und Magdeburgs Beständigkeit gekröhnet mit Wohlergehen. Lernet denn Andächtige, von euren Gottseeligen Vorfahren, im Guten beständig, und auch bey dem Sturm der Trübsalen, im Glauben, Liebe und Hoffnung getreu zu bleiben bis an euer seel. Ende. Dencket, der Herr Jesus ruffe einen jedweden unter uns zu, Siehe ich komme bald, halt was du hast, daß niemand deine Krone nehme, Offenb. Joh. III, 2. Es ist endlich unsere Pflicht:

Unermüdet zu beten, daß Gott sein Licht rein und unverfälscht unter uns erhalte, bis wir in seinem Licht sehen das Licht der ewigen Glorie und Herrlichkeit.

Das

(u) Sleidanus Libr. XXII. fol. 385. b. Magdeburgici, præter multorum expectationem, summam nominis gloriam adepti sunt apud exterarum nationum, quod prope soli per omnem Germaniam exemplo suo docuissent, quid possit constantia.

**Lasst uns oft mit der Israelitischen Kirche seuffzen: Deine Hand, o GOTT, schütze das Volk deiner Rechten, und die Leute, die du dir festiglich erwehlet hast. So wollen wir deinen Nahmen anrufen. Herr GOTT Zebaoth, tröste uns, laß dein Antlitz leuchten, so genesen wir.**  
 Pl. LXXX. v, 18. 19. 20,

Nun so nehmet denn/ **Andächtige**, an diesem **Danck** und **Gedächtniß**: Tage die Erinnerung derer durch die Reformation euch erwiesene Wohlthaten/ in gleichen eure **Pflichten**/ wozu ihr verbunden/ mit nach Hause/ und ins **Berg** hinein/ daß sie ein **Zeichen** seyn an eurer **Hand**/ und ein **Denckmahl** vor euren **Augen**. **Lasst** sie gleich seyn/ denen **Denckzetteln** der **Kinder** **Israel**/ von welchen der **Herr** saget: **So lasst** nun diese **Worte** zu **Herzen** und in eure **Seele**, und **bindet** sie zum **Zeichen** auf eure **Hand**, daß sie ein **Denckmahl** vor euren **Augen** seyn. **Und lehret** sie eure **Kinder**, daß du davon **redest**, wenn du in deinem **Hause** **sitzest**, oder **auff** den **Wege** **gehst**, wenn du dich **niederlegest** und wenn du **auffstehst**, und **schreibe** sie an die **Pfosten** deines **Hauses**, und an deine **Thore**, daß du und deine **Kinder** lange **lebest**, **auff** dem **Lande**, daß der **Herr** deinen **Vätern** **geschworen** hat, ihnen zu **geben**, so lange die **Tage** vom **Himmel** auf **Erden** werden, 5. **Buch**. **Mos.** **XI.** **vers.** 18. **seqq.** **Werden** wir diesen **nachkommen**/ so werden wir/ wie wir ein **Licht** in dem **Herrn** **worden** sind, auch ein **Licht** in dem **Herrn** **verbleiben**, und mitten in der **Finsterniß** der **Trübsalen**/ **Verfolgungen** und **Anfechtung** wird uns das **Licht** **aufgehen** von dem **Gnädigen**/ **Barmherzigen** und **Wes** **rechten**. **Gottes** **Augen** (**Aufsicht** und **Schutz**) und **Gottes** **Berg** (**Liebe** und **Gnade**) werden **bey** uns (als **bey** dem **Hause** und **Gemeine** **Jesu** **Christi**) seyn **allewege** 1. **Reg.** **IX.** 3. **Der** **Herr**/ der unsere **Finsterniß** **erleuchtet** hat/ wird **gnädiglich** unter uns **erhalten** den **Leuchter**/ den er **gesehet** hat an unserm **Ort**. **Denn** die auf den **Herrn** **hoffen**, die werden nicht **fallen**, sondern **ewig** **bleiben**, wie der **Berg** **Sion**. **Um** **Jerusalem** **her** sind **Berge**, und der **Herr** ist um sein **Volk** **her** (sie **wieder** allen **Anfall** der **Geistl.** und **leibl.** **Feinde** zu **beschützen**) von nun an **bis** in **Ewigkeit**, **Pl.** **CXXV.** **1.** 2,

Miß

Müssen wir denn auch ein jedweder zu seiner Zeit in das finstere Thal des Todes wandern / so wird dennoch auch in dieser Finsterniß der HErr unser Licht seyn und wir ein Licht in ihm. Die schöne Morgenröthe wird nach dem ausgestandenen Todeskampf über uns wie über den Jacob anbrechen / unser Licht (der Glückseligkeit und Herrlichkeit) wird hervorbrechen wie die Morgenröthe, und unsere Besserung wird schnelle wachsen / und unsere Gerechtigkeit / (die wir in Jesu haben /) wird vor uns hergehen, und die Herrlichkeit des HErrn wird uns zu sich nehmen, Jel. LVIII. v. 8. Da werden wir kommen aus der Gemeine der streitenden Kirche hier auff Erden in die triumphirende Kirche der Auserwehnten in Himmel: Da wird es recht in der Vollendung heißen: Ihr waret weyland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn. Ja wohl Licht! Denn da wird keine Nacht mehr seyn, man wird auch nicht bedürffen einer Leuchten oder des Lichts der Sonnen, denn Gott der HErr wird uns erleuchten, und wir werden reageren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Diese Worte sind wahrhaftig und gewiß: Offenb. Joh. XXII. v. 5. 6.

So epern wir denn zum Beschluß an diesem heil. Gedächtniß: Sage unsern Herrn Jesu unser aller Seelen zu seinem Altar / u. bitten daß Er selbst durch seinen lebendigen Jinger den H. Geist ein innewährendes Denck u. Dank. Mahl in unsern Herzen aufrichte wolle / damit nimmermehr vergessen der Wohlthaten, so uns Gott durch die gesegnete Reformation erwiesen und der Pflichten, wozu wir vermöge derselben verbunden sind. Ein jeder unter uns breite aus sein Herz vor dem Angesichte des HErrn / und bete nochmahls:

**D**ir, will ich ein Denckmahl stifften,  
**U**nd im Herzen führen auff,  
**U**nd es soll mit Himmels-Schriſſten  
**D**ieses seyn gestochen drauff.  
**J**esus, **J**esus soll allein,  
**M**einer Seelen alles seyn. Amen!

\* \* \*

**S**tract aus der alten und in Ihre  
 Hoch, Fürstl. Durchl. zu Braun-  
 schweig Manual-Bibliothec sich  
 befindenden Schrift genandt:  
 Ursach und Handlung in der Kayserl.  
 Loblichen und Christlichen Stadt  
 Magdeburg / ein Christlich Wesen  
 und Wandel belangende / Donner-  
 stags nach Margarethen des 14. Ta-  
 ges Jul. in denen zweyen Kirchspie-  
 len St. Johannis und St. Ulrich  
 durch die Christlichen Gemeinen  
 und Versammlungen öffentlich ge-  
 handelt und beschlossen Anno 1524.

NB. Die in der Schrift vorkommende alten teutschen  
 Worte, sind, damit es jedermann verstehen möge,  
 in die reine teutsche Mund-Art gebracht worden.

Articul und Beschlusse, an den Würdi-  
 gen Herrn Henricum Schott von Seehau-  
 sen

sen, Probst samt seinem Capitul, Præmonstratenler Ordens, im Closter, genandt zu unser Lieb. Frauen, in der Alten Stadt als an den Obersten Pfarrherr, durch die verordnete Anwalde beyder Kirchspiele St. Johannis und St. Ulrichs mit fleißiger und unverzaglicher Bitte und Begehren vorgetragen.

### Der erste Articul.

Daß der würdige Herr Probst als der oberste Pfarrherr wolte und solte die istgenannten 2. Kirchspiele mit solchen tüglichen Unter-Pfarrherrn und Seelsorgern besetzen und versorgen, welche das klare, reine und von allen undienlichen und hinderlichen Bey-Lehren (als das feine Gold und Silber) abgeläuterte göttliche Wort und tröstliche Evangelium (welches allein von Christo Jesu denen Aposteln allen Creaturen zu predigen befohlen ist) fleißig sollen verkündigen oder zu verkündigen verschaffen.

### Der andere Articul.

Daß einem ieglichen, der durch Göttl. Gnade sich in seinem Gewissen mit dem Gesetze Gottes be-  
rührt

rührt und bedrängt befindet, und durch die Evangelische und Göttliche Zusagung sich der Empfangung des Leibes und Blutes des Herrn, unter dem Sacrament des Brodtes und Weines erinnert, sein Gewissen begehrt zu trösten, stillen und zu befriedigen, sollen die Pfarrherr und Seelsorger nach Christi unsers Erlösers Einsetzung (unangesehn einigerley Menschen Gebot) unvorzüglich und unweigerlich mittheilen und reichen, und mit den andern Schwachgläubigen bis zu weiterer Stärkung in gewöhnlicher Weise unter einerley Gestalt zu willfahren, Gedult tragen.

### Der dritte Articül.

Die Pfarrherr und Seelsorger sollen (in Heil- und Göttl. Schrift) falsch oder ungegründete und geldsüchtige Mißbräuche der vermeinten und von menschlichen Gutdüncken erdichtete Gottes-Dienste (als da seyn die Messe vor ein Opffer zu gebrauchen, und vor die Sünde der todten oder lebendigen Menschen gnug zu thun, daraus auch geflossen die Borbitte der Heiligen oder Seelmessen, Vigilien und was dergleichen Geldneze, Angel und Stricke immermehr seyn mögen) gänzlich abstellen und aufheben, als die allerlistigsten und schädlichsten Mittel, dadurch der einige vor Gott gerechtmachende Glaube

be und Vertrauen in Christum Jesum und die brüderliche Christliche Liebe, eine so lange Zeit vergessen, ausgeleschet und vertilget ist worden, darum, daß wir Gottes Wort und seinen gnädigen Willen und Wohlgefallen nicht ganz allein gefolget, sondern verachtet und verlassen haben; so hat er uns auch in unsern eigenen und sündlichen Tündern nach unserm eigenen Herzens Gesichten, Träumen und Beträgnissen so ganz erbärmlichen lassen verirren, als etwan den Kindern von Israel auch wiederfahren, und durch die Propheten zu unserer Unterweisung beschrieben ist.

## Der vierdte Articul.

Daß die Pfarrherr und Seelsorger das Sacrament der heiligen Tauffe als das erste Zeichen der Einleibung Christlicher Gemeine und Versammlung mit deutschen, gewöhnlichen und verständigen Worten (so des jemand begehrt) sollen gebrauchen oder zu gebrauchen verschaffen, auf daß die Gevattern oder des Kindes Vathen sammt denen umstehenden hören oder vernehmen mögen, was sie vor das Kind daselbst glauben und geloben, in welches Glaubens Krafft der taube, stumme und böse Geist des Kindes Seele dem göttlichen Geiste zu einer Behausung und Wohnung müste verlassen, und so dasselbige Kind zu ver-



vernünftigen und mündigen Jahren kähme, des versprochenen und pflichtigen Glaubens und Gelobens getreulichem erinnern und vermahnen könnten, dadurch es mit unvorsichtigen thörlischen und Gott-mißfälligen Gelübden, wider das erste gethane, vor Gott zu handeln, mit nichte sich unterstände, als in denen unchristlichen, meinendigen, geistlichen und Kloster Gelübden mit Verdammniß so viel tausend Seelen manch hundert Jahr so erschrecklichen geschehen ist.

NB. Hierauf folget wie diese Articul aufgenommen, und was weiter erfolget.

Auf diese vorgeschriebene und auch mündlich vortragene Artikel und Stücke hat der würdige Herr Probst unter andern und viel weiter verlauffenen Worten das Lob der Kayserl. Stadt Magdeburg berührende, geantwortet und gesagt, daß zur Zeit löblicher Gedächtniß Bischoff Ernst wäre ein Legat von Rom allhier zu Magdeburg gewesen, und hätte gesaget und bezeuget; So irgend in der gangen Christenheit eine Christliche berühmte Stadt seyn möchte, so wäre Magdeburg dieselbige, oder derselben eine, von wegen der herrlichen und trefflichen schönen Kirchen, Klöstern und Stifftern sammt den unaussprechlichen Gottesdiensten, daß es von rechtswegen wohl ein klein Rom möchte genennet werden, und ihm

):( 3

nähme

nähme derohalben nicht ein wenig Wunder, daß sie Kayser Otten seeliger Gedächtniß so rühmliche That und Unkosten ihn zu grossen Ehren und seeligen Diensten geschehen, also leichtlichen in Vergessen gestellet hätten, und von ihm solche Neuerung wieder so lange und löbliche Gebräuche der Römischen Kirchen aufzurichten dürfen begehren. So könnte und vermöchte er auch nichts ühnen darinnen willfahren, denn er müste ohne Wissen, Willen und Zulassung seiner Obersten, welchen er Gehorsam zu leisten verpflichtet wäre, nichts erlauben, weder nieder zu legen noch aufzurichten, daß in der Römischen Kirche nicht gebräuchlich noch gewöhnlich wäre, denn er wüste sich mit dem Worte Gottes wider dieselbigen nicht zu schützen, noch zu vertheidigen; Er müsse auch darzu bedenkliche Zeit haben, darinnen er sich mit seinem Obersten berathschlagen könnte.

Darauf ist ihm kürzlichen mit dergleichen Worten geantwortet: daß die Christliche Versammlung der löblichen Stadt Magdeburg dieser vermeinten Gottesdiensten sich wenig vor Gott wüste zu trösten, und könnten oder möchten der Ehre wohl entbehren, ob sie gleich weder groß noch klein Rom vergleicht würden, sondern sie begehren viel lieber gute und fromme Christen zu seyn und befunden zu werden.

I. Daß er aber dis Vornehmen eine Neuerung  
nennet,

nennet, ist Ihm dergleichen vorgelegt, daß ihr vermeinter Gottesdienst gar viel neuer ist, der mehrentheils innerhalb 4. oder 5. hundert Jahren ist aufgegangen und zu Kräften kommen, und daß dieser wieder angefangene bey der Apostel und Christi Zeiten ist angesetzet und gehalten worden, und darnach durch Menschen-sündigen Gottesdienst von Tage zu Tage mehr und mehr vermenget, also lange, bis der reine Weise des göttlichen Wortes durch den unächtigen schwarzen Nadel menschlicher Lehre gänglichen ist erdrucket, darinnen der rechte warhafftige gute Gottesdienst gelehret und geboten ist. Es gilt auch bey denen Christgläubigen keine lange Gewohnheit etwas, sondern allein göttlich Wort und Wahrheit, denn tausend Jahr Menschen-Land, und Lügen ist nie eine Stunde oder Augenblick Wahrheit gewesen.

2. Der geistlichen Obrigkeit halber, welcher er, (der Probst) gehorsam seyn müste, trüge die rechte Christliche Kirche oder gemeine Versammlung ganz keine wissen, und ob man sie eine Zeitlang unter dem Rahmen der Christlichen Kirche verleitet, und verführet hätte, wolten sie es, dieweil man es nun besser weiß, Gott zu Ehren und ihren Seelen zu gut nicht länger gestatten. Sie wüsten und erkannten auch keinen andern Ober-Herrn in der wahren Geistlichkeit,

ligkeit, der da über ihre Seelen und Gewissen regieren möchte, oder sollte, denn Christum IESUM alleine mit seinem göttlichen Worte, den sie vor ihr einziges Haupt, und sich vor seine Gliedmassen glaubeten und bekenneten. Wolten sie aber Gottes Diener, Schaffner oder Haushalter seiner Geheimnisse seyn, als ihr Titul und Nahme lautet; alsdenn sollten sie als die geordneten Gliedmassen eines Leibes gern von ihnen erkandt und angenommen werden. Und wo sie mit Gottes klaren, reinen und lauterem Worten von ihnen gespeiset würden; so wolten sie wiederum dieselbigen mit leiblicher Nothdurfft und Nahrung, daran sich ein Christlich Reichthum begnügen läßt, wohl versorgen, und daß also ein Leib durch mancherley Handreichung eines dem andern zu Hülff zu kommen in dem einigen Haupt Christo IESU, in welchem alle Dinge ihre Ankunfft und Erhaltung haben (daran er auch einige Speise der Seelen empfänget,) möchte erwachsen und erhalten werden.

3. Daß sich aber der Herr Probst mit dem Worte Gottes nicht wüßte zu vertheidigen und beschützen, wäre fast schrecklichen insonderheit von geistlichen Leuten und Prälaten zu hören, dieweil wir doch wider die höllischen Kräfte damit fechten und bestehen müssen.

4. Aber der bedenklichen Zeit halber, weil kein  
Be

Benannter, oder nur die Sache weiter zu verbinden, gar zu langer Termin wäre vorgenommen, so hätten die Anwaldden (Abgeschickten) von der Christlichen Gemeine keinen Befehl empfangen, solchen weiter zu erstrecken.

Dieweil denn der Christlichen Gemeine versammlung aus Göttlichen Recht gebührliche Pflicht weder von dem untersten noch von dem obersten Pfarrherrn wiederfahren möchte; So haben sie nach vielfältiger Ersuchung Göttliches geschriebenen Rechtes und heiliger Schrift allein sich getröstet, und zu ihrer Christlichen Freyheit gegriffen, und wie denn zuvor kürzlichen zum ersten die Augustiner, und hernach die andern 3. Pfarren S. Jacob, S. Peters und S. Catharinen auch gethan haben, denen vermeinten Pfarrherrn und Hirten das Cantate wiederum gelegt, und nach inhalt Joh. X. als die Schäßlein Christi der Diebe und Mörder: Stimme (die da nicht zu der einigen Thür Christum die Schaffe zu wenden, sondern zu schlachten und fressen, in den Schaffstall Christi oben durch das Dach seynd hineingestiegen und gefallen) nicht mehr gehorchen noch ihnen zu folgen haben vorgenommen, sondern wollen allein Zuflucht haben zu ihren einigen rechten heiligen unschuldigen, unbefleckten, von den Sündern über alle Himmel abgesonderten, ewig lebenden, und mit dem Göttlichen Eynde bestätigten allerhöch-

);(

höch-

höchsten Pfarrhern, Seelsorgern, Bischoff und Pabst. Hebr. 7. Psalm. 109. der da bey Ihnen und allen Christgläubigen wohnet biß an das Ende der Welt Matth. 28. Welcher auch allein ist ein wahrer Gott und Mensch Ioh. 1. Ein einiger Sohn Gottes, an welchen der Vater einen Wohlgefallen hat, den wir als einen rechten Lehrmeister hören sollen, Matth. 17. der sammt dem Vater ein Ding ist Ioh. 10. der da nach der Erfüllung der Zeit von einem Weibe gebohren, und unter das Gesetz gethan, auff daß er alle, die unter dem Gesetz waren, möchte erlösen, Gal. 4. Der da uns nicht mit vergänglichem Gold und Silber, sondern mit seinem theuren und unschuldigen Blut erkauffet und erlöset hat, 1. Petr. 1. Derohalben er auch zwischen Gott und allen Menschen der einige Mittler, beyde der Erlösung und Erwerbung ist, welches keiner lautern Creatur möglich seyn mag, denn alle Dinge seynd durch und in Ihm geschaffen, und werden auch allein in Ihm erhalten, Col. 1. In welchem wir als die Gliedmassen eines Leibes vor einander zu sorgen seynd verpflichtet, 1. Cor. 12. und vor einander zu beten, auff daß wir alle seelia werden, Iac. 5. In welchem alle die Schätze der Weißheit und Allwissenheit verborgen seynd, Col. 2. und der da allein ist allen Gläubigen von Gott die gemachte und gegebene Weißheit Gerechtigkeit (die da vor Gott alleine gilt)

Hetz

Heiligkeit und Erlösung, 1. Cor. 1. In dem wir alle befriedet seyn, Ioh. 16. der da ist der einzige Weg Wahrheit und Leben, Ioh. 14. Welchen recht zu kennen als einen wahrhaftigen GOTT sammt seinen himmlischen Vater ist das ewige Leben, bey dem und keinem andern wollen und sollen sie und alle Christgläubige Herzen, als bey ihrem Hauptmann ritterlich fechten, und solten sie von seinen Feinden und Wiederpärthen geschändet und geblendet, gestöcktet und gepflecket werden gewaltiglich. In demselbigen allein sollen und wollen sie und alle Christgläubige leben und weben, sterben und verderben, und in ihm mittlerzeit bis am jüngsten Tag, schlaffen, rasten und ruhen, und nach erklärter Auferstehung die ganze Welt urtheilen und richten, und zuletzt mit ihm uns erfreuen und regieren, leben und schweben in Ewigkeit, Amen.

Derhalben in Ansehung und fleißiger Beherzigung ihrer allerheiligsten Gesetzen und geschriebenen Göttlichen Rechten und Gerechtigkeiten nach dem Exempel des in Göttlichen Gnaden erlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Josia des Königs Juda, der da nach lange verborgenen und nachmahls in Schatz-Kasten wiedergefundenen und öffentlich gelesenen Göttlichen Gesetze durch Göttlichen Eyffer mit Zureißung der Kleider seines Halses alle von Gott ungebotene und abgöttische vermeinte Gottes-

tesdienste, Sitten und Übungen nach inhalt Göttlichen Gesetzes zu grunde zerstöhret und vertilget, 2. Chron. 22, 23. Dergleichen auch haben sie in ists und berührten Schrifften und Rechten nach wiederum eröffneten Göttlichen Worte, alle falsche ungegründete, eigensündige und vermeinte Tempel-Dienste, Sitten und Übungen als vergebliche, unnütze, und Gotteslästerliche Dienste so lange biß zu eines tauglichen Dieners Gottes, und getreuen Haushalters seiner Geheimnisse ordentlicher und Christlicher Erwehlung, niedergeleget, und nach Inhalt der Schrift die Evangelische Messen des nechst nachfolgenden Sonntages auffgerichtet. Verhoffen zu Gott Ihr klahr öffentlich Recht und Gerechtigkeit auch rechtiglich oder auff rechtmäßige und Göttliche Art vorgenommen, soll von niemand im Himmel, Höll oder auff Erden vor unrecht gewaltthätig und vermessen geschäzet, gehalten und zu widersechten unterstanden werden. Und halten auch vor ungezweiffelt, daß darinnen weltlicher von Gott (zu Straff und Furcht denen Bösen, und zu Lob denen Guten und Frommen) verordneter Obrigkeit keinen Eingriff, Schmälerung und Abbruch sey vorgenommen; Sie seynd auch darüber erbötig und allezeit erbötig gewest, in rechten ziemlichen gebührlischen Pflichten und Herrlichkeiten jedermann zu willfahren; Schoß dem Schoß, Zoll dem



dem der Zoll gebühret, Furcht dem die Furcht gebühret. Wollen auch niemand etwas schuldig seyn, denn daß sie sich untereinander als die Brüder lieben, Rom. 13. Und haben darüber zu gemeiner Stadt besten Enthalt und Gedeyen ihrer weltlichen Obrigkeit mit Gut, Leib und Leben beyzustehen und wiederum die Obrikeit gegen den untersten nichts anderst denn mit Recht und rechtlichen vorzunehmen und zu gebrauchen, auch über das Wort Gottes, damit sein klahrer Aufgang verhindert oder unterdrucket werden möchte, alles auswendig ihres Gerichts Zwanges nichts vorzunehmen, sondern sich mit der Gemeine einträchtiglich und unverbrüchlichen zu halten, untereinander verwilliget.

Diesen kurzen Begriff habe ich Wolff Eychloff von Zwickau der Arzenei Doctor, nach dem ich ein Bürger, gesehen und gehöret, darzu aus Bitte und Befehl der Obersten Gliedmassen des Leibes Christlicher Gemeine und Versammlung der löblichen Kayserslichen und Christlichen Stadt Magdeburg an den obberührten Herrn Probst und sein Capitul persönlich und mündlichen angetragen, und nachmahls schriftlich verfasst, ihres Christlichen Vornehmens zu einem ewigen Zeugniß habe durch den Druck eröffnen und ausbreiten lassen, dadurch in fremden Landen und Städten, da diese Urkunde hinkommen mag, alle Menschen, welche dergleichen

Men Gnade noch nicht von Gott empfangen haben,  
 möchten nach diesem Exempel zu der Lust und Liebe  
 des Göttlichen Wortes als des einigen Anfangs  
 Christlichen Glaubens durch Göttliche Gnade ge-  
 reizet und gezogen werden. Damit ich aber auch  
 gebührlich Zeugniß der Wahrheit an meiner Per-  
 son selbst nicht entzogen; So bekenne ich vor jeder-  
 mann öffentlich, daß ich allhier in Magdeburg zu  
 wohnen, mir nie hatte vorgesezt, sondern wolte  
 stracks durchaus ins Oberland in meine Heymath  
 gezogen seyn; Da ich aber die Christlichen und wahr-  
 hafftige Prediger daselbst hatte gehöret, und er-  
 kannte die hitzige und brünstige Liebe zum Göttlichen  
 Wort des meisten Volcks, welches auch nach inn-  
 halt Heil. und Göttlicher Schrift mit dem Werck  
 ihres Christlichen Lebens und Wandels als ein ge-  
 waltiges Feuer kräftiglich und wunderlich ist er-  
 wachsen, dadurch ich Haus und Hoff daselbst zu kauf-  
 fen, und mit bürgerlichen Wesen und Wandel bey  
 Ihnen mich niederzulassen bin verursacht worden,  
 da ich auch die Zeit meines Lebens nach Götl. Willen  
 und Gefallen vermittelst seiner Gnade und Hülffe ge-  
 dende auff diesem Jammerthale zu beschliessen.  
 Gott gebe zu Göttlicher Ehre und vieler Menschen  
 Seeligkeit. Amen.

---

Gedrukt zu Magdeburg, durch Hans Knappen  
 dem Jüngern, 1524.



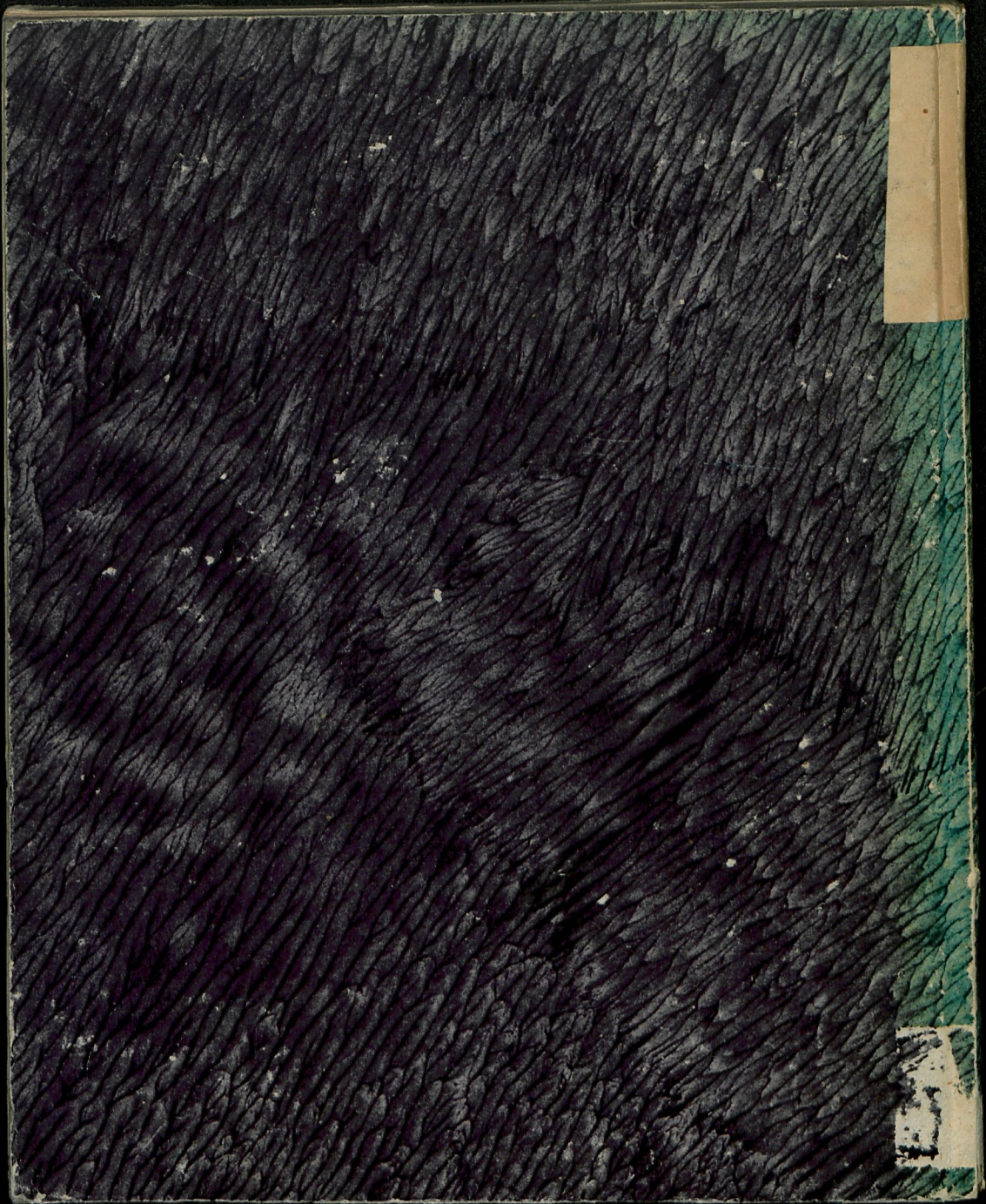
Pen yd M<sup>o</sup> 25 v. 1100

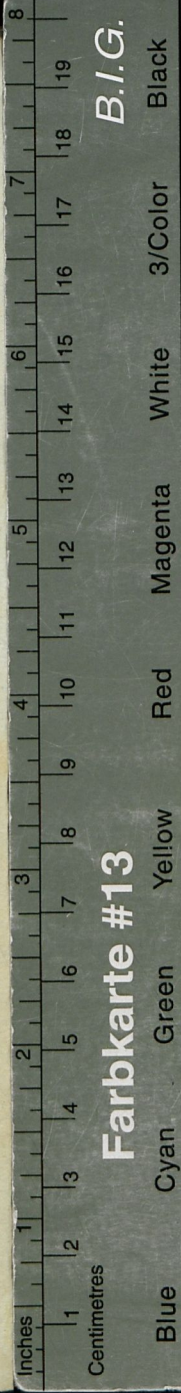


67 A 5561

(x 260 7768)

58





B.I.G.

Farbkarte #13

Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue

MOZTNON

his Magdeburgicae

Oder

end = Wahl

zu Magdeburg vor 200.

t geschehenen

ermation

Welches

er Johannitischen Gemeinde

der Worte, Eph. V, 8. 9.

zu Ehren

aufzurichten,

Sie darbey

enen göttlichen Wohlthat

er obliegenden Pflicht

erinnern suchete.

Henr. Calvisius.

ben Andreas Müllern, 1724.

